

Neuerwerbungen November/Dezember 2018

Auswahl interessanter Neuzugänge frauenspezifischer, feministischer und geschlechtertheoretischer Literatur

Inhalt

Auto- & Biographien.....	1	Politik & Internationales & Gesellschaft	11
Frauen- & Geschlechtergeschichte	4	Arbeit & Beruf & Wirtschaft	12
Frauenbewegung/en	6	Recht	13
Feministische Theorien & Gender- & Queer Studies	7	Literatur & Sprache.....	13
Philosophie.....	8	Kunst & Kultur & Medien	18
Feministische Theologie & Religionen & Spiritualität	8	Pädagogik & Bildung & (Natur)Wissenschaften.....	22
Psychologie & Psychotherapie & Medizin	9	Sport & Reisen.....	24
Sexualität/en & Körper & Gesundheit.....	10	Männerforschung.....	24

Auto- & Biographien

Anna Seward's journal and sermons



edited by Teresa Barnard. – Newcastle upon Tyne : Cambridge Scholars Publishing, 2017.

Signatur: 2113452-B.Neu

Anna Seward, eighteenth-century poet, biographer, and letter-writer, wrote her juvenile journal in the form of a series of letters to an imaginary friend, "Emma". Seward intended the letters as an autobiographical account of the period of her youth before she achieved fame as a published poet. Towards the end of her life, she collated her works for posthumous publication, bequeathing the manuscripts to Walter Scott. However, as Scott disliked much of the anecdotal substance of the juvenile letters, he censored them, removing over half of the contents before publication. This volume restores the journal to its original format, making the case for Seward's importance as a social and cultural commentator. The letters discuss topical events and private concerns, illuminating not only Seward's life, but also giving fascinating insights into the manners and mores of mid-eighteenth-century provincial life in England. Also included in this volume is a portfolio of four Anglican sermons written by Seward and delivered by unsuspecting clergymen. These were also excised by Scott who agreed with Seward's family that they were too controversial to publish as their author was a woman. The sermons provide retrospective evidence of Seward's efforts to contribute to feminist Enlightenment debate.

Bariedah, Kholoud: Keine Tränen für Allah



wie ich von Tugendwächtern verurteilt wurde und dem Frauengefängnis von Mekka entkam / aus dem Arabischen von Günther Orth. – München : Knauer, 2018.

Signatur: 2120573-B.Neu

Kholoud Bariedah ist 20 Jahre alt, als sie 2006 mit einer Gruppe enger Freunde in einer Privatwohnung in ihrer Heimatstadt Dschidda feiert. Doch die Party wird von der saudischen Religionspolizei gestürmt – wenn junge Männer und Frauen gemeinsam feiern, ist dies nach saudischem Recht ein strafbares Vergehen. Kholoud wird zu vier Jahren Gefängnis und 2000 Stockhieben verurteilt. Sie kommt in eine Besserungsanstalt für Frauen nach Mekka. Dort lernt sie viel über Frauen-Schicksale in ihrem Heimatland, wo junge Mädchen zuweilen nach verbüßter Haft und durchlittener Prügelstrafe das Gefängnis nicht verlassen können, weil sie dafür von einem männlichen Familienmitglied abgeholt werden müssten, die Väter sich jedoch von ihnen abgewandt haben. Kholoud Bariedahs Vater hält zwar zu ihr, kann aber nicht verhindern, dass sie erst in Einzelhaft ausharren und dann die angeordnete Prügelstrafe über sich ergehen lassen muss. Zur Strafverkürzung lernt sie den ganzen Koran auswendig – und wendet sich nach ihrer Freilassung öffentlich vom Glauben ab, um sich für die Rechte der Frau in der islamischen Welt einzusetzen.

Barrett, Marcia: Immer weiter



mein Leben mit und ohne Boney M / Bradley, Lloyd. Aus dem Englischen von Paul Fleischmann. – Höfen : Edition Koch, 2018.

Signatur: 2119556-B.Mus

Boney M. waren eine der größten Popsensationen der späten 1970er: eine Disco-Band, erdacht vom Produzenten Frank Farian, der zu Beginn eigentlich nur vier hübsche Aushängeschilder für seine fertigen Songs gesucht hatte. Während Bobby Farrell und Maizie Williams das auch weitgehend blieben, trugen die Sängerinnen Liz Mitchell und Marcia Barrett schon bald entscheidend zum Sound des Projekts bei. Von 1976 bis 1978 lieferten Boney M. zahlreiche Hits. Mit ihren Erinnerungen an diese turbulente Zeit beginnt Marcia Barrett ihre Autobiografie, die aber auch von den Schattenseiten eines Lebens als Popstar berichtet. Fünfzehn Jahre lang war Marcia Barrett Teil von Boney M., und diese Zeit prägte ihr Leben. Ebenso spannend ist ihre Geschichte, von ihrer Kindheit in Jamaika über die früheren Jahre als Sängerin. In den 1990er Jahren, nach der Trennung von Boney M., musste sie schließlich ganz andere Herausforderungen meistern. Barrett erkrankte mehrfach an Krebs, kämpfte sich aber nach jeder Diagnose zurück ins Leben.

Beuys, Barbara: Maria Sibylla Merian



Künstlerin – Forscherin – Geschäftsfrau. – 3. Auflage. – Berlin: Inselverlag, 2017.

Signatur: 2117886-B.Alt-Aug

Barbara Beuys erzählt spannend und kenntnisreich das ungewöhnliche Leben einer Frau im 17. Jahrhundert, die selbstbewusst als Künstlerin Pionierarbeit in den Naturwissenschaften leistete. Ihre Leidenschaft für Raupen und deren Verwandlung in Schmetterlinge führte sie 1699 bis in den tropischen Urwald von Südamerika. Mit ihrem Buch „Der Raupen wunderbare Verwandlung“ gehört Maria Sibylla Merian zu den Begründern der modernen Insektenkunde. Fünf Jahre lebte sie in einer radikalen christlichen Kommune in Holland, trennte sich von ihrem Mann und zog mit ihren Töchtern nach Amsterdam. Dort entstanden im Merian-Studio mit ihren zwei Töchtern Zeichnungen von Blumen, Insekten und Früchten, die bei SammlerInnen in ganz Europa begehrt waren. Die Reise der Zweiundfünfzigjährigen in die niederländische Kolonie Surinam in Südamerika zur Erforschung der tropischen Inselwelt ist ohne Vorbild. Ihr Buch über die Surinamesischen Insekten machte sie endgültig berühmt.

Boyé, Anne: Je suis ... Sophie Germain



Charretton, Christine. – Lyon : Jacques André éditeur, 2017.

Signatur: 2121878-B.Neu

Im Kontext der Französischen Revolution drückte Sophie Germain (1776–1831) ihr Verlangen nach Freiheit aus, indem sie über die Konventionen ihrer Zeit hinausging: Sie war entgegen der gesellschaftlichen Einschränkungen ihres Geschlechts als Mathematikerin tätig. Als völlige Autodidaktin hat sie maßgebliche Erkenntnisse für diese Disziplin gewonnen und wurde dafür 1816 mit dem Preis der Académie des sciences ausgezeichnet. Trotz der positiven zeitgenössischen Rezeption, unter anderem von Auguste Comte, war sie lange Zeit in Vergessenheit geraten. Die vorliegende Biographie versteht sich daher als ein notwendiger Fingerzeig auf das bemerkenswerte Leben und Werk Sophie Germain.

Geber, Eva: Louise Michel



die Anarchistin und die Menschenfresser / Mit einem Vorwort von Ruth Klüger. – Wien : bahoe books, 2018.

Signatur: 2113798-B.Neu

Louise Michel (1830–1905), die Ikone der Pariser Kommune 1871, war für die einen eine blutrünstige Wölfin, für die anderen die große Bürgerin, die rote Jungfrau, die gute Louise. Ihr Mut im Kampf, ihre Unerschrockenheit vor Gericht sind legendär. Verurteilt zur Deportation nach Neukaledonien, suchte Louise Michel Kontakt mit der indigenen Bevölkerung. Sie erlernte die Sprache der Kanak und vermittelte in zwei Schriften deren Mythen und Kultur. Bis zu ihrem Tod blieb die Insel für sie Sehnsuchtsort. Eva Geber hat einen biographischen Roman geschrieben. Dafür hat sie Louise Michels fiktivem Monolog über ihr bewegtes Leben zugehört und ihn entlang der historischen Tatsachen aufgezeichnet. Für das Kapitel der Deportation hat die Autorin die Legenden der Indigenen, wie sie von Michel aufgeschrieben wurden, erstmals ins Deutsche übertragen

Limmroth, Angelika: Jenny Marx



die Biografie. – Berlin : Dietz, 2018.

Signatur: 2121369-B.Neu

Jenny Marx (1814–1881), geborene von Westphalen, wuchs in einer zum Beamtenadel gehörenden Familie auf. Sie entschied sich jenseits aller Konventionen für ein Leben mit dem politisch unbequemen, vier Jahre jüngeren Karl Marx, der Weltberühmtheit erlangen sollte. Gemeinsam bewältigte das Paar das von Geldsorgen und Anfeindungen belastete Exilleben in Paris, Brüssel und London. Jenny Marx war aktiv in der sozialistischen Bewegung, sie war Mitstreiterin ihres Mannes, auf deren Urteil er großen Wert legte. Nicht nur er. Charles Dana von der „New York Daily Tribune“, nannte sie „Geschäftsführer“ der „Firma Marx und Co“. Vierzig Jahre waren Jenny und Karl Marx verheiratet. Sieben Kinder wurden geboren, doch nur drei Töchter erlebten das Erwachsenenalter.

Martynkewicz, Wolfgang: Tanz auf dem Pulverfass



Gottfried Benn, die Frauen und die Macht.
– Berlin : Aufbau-Verlag, 2017.

Signatur: 2111759-B.Neu

Else Lasker-Schüler, Tilly Wedekind, Mopsa und Thea Sternheim – Gottfried Benns amouröse Abenteuer sind legendär, obschon er auf den ersten Blick wenig anziehend wirkte. Wolfgang Martynkewicz schildert Benn als Dichter und Liebenden in einer Zeit, in der die festen Bezugspunkte schwankten. Eine meisterhaft erzählte Lebens- und Liebesgeschichte vor dem Hintergrund der herausziehenden Konflikte des 20. Jahrhunderts. Im Februar 1917 besuchte der junge Militärarzt und Dichter Gottfried Benn die Familie Sternheim in La Hulpe bei Brüssel. „Stark. Bedeutend. Aber schrecklich zugleich“, schreibt Thea Sternheim in ihr Tagebuch. Diese Mischung aus Bewunderung und Abscheu ist typisch für die Art und Weise, wie Frauen Gottfried Benn sahen. Benn stellte infrage, was der bürgerlichen Welt heilig war: das ästhetische Empfinden, den guten Geschmack und die Moral. Aus der Begegnung mit Thea Sternheim und ihrer Tochter Mopsa entwickelt sich eine Ménage-à-trois, die bis in die fünfziger Jahre anhalten wird.

Nelson, Maggie: Die Argonauten



aus dem Englischen von Jan Wilm. – München : Hanser Berlin, 2017.

Signatur: 2119572-B.Neu

Es ist die Geschichte einer Liebe: Maggie Nelson verliebt sich in Harry Dodge, einen Künstler – oder eine Künstlerin – mit fluider Genderidentität. Harry hat bereits ein Kind, Maggie wird schwanger, zu viert bauen sie ein gemeinsames Leben. „Die Argonauten“ ist eine ergreifende Geschichte queeren Familienlebens, zugleich erfindet Maggie Nelson eine ganz eigene Form der philosophischen Erkundung. Memoir, Theorie, Poesie: Es ist ein Buch, das sich nicht einordnen lässt und das unsere Einordnungen herausfordert mit seinem radikal offenen Denken. Im Geiste von

Susan Sontag und Roland Barthes verbindet Maggie Nelson theoretische und persönliche Erkenntnissuche, um zu einer neuen Erzählung des Wesens von Liebe und Familie zu gelangen.

Reed, Jeremy: A stranger on earth



the life and work of Anna Kavan. – London : Peter Owen Publishers, 2006.

Signatur: 2120990-B.Neu

This biography of the novelist Anna Kavan draws on newly discovered original material to map out the life and work of a writer who renamed herself after a character in one of her own novels and did everything she could to resist biography. The book documents Kavan's lifelong addiction to heroin, the circumstances of her two marriages, the relationship to her psychiatrist, her suicide attempts, her strange paintings, her obsessions, phobias and artistic courage.

Taudes, Eva: „Wien wird so unerträglich kleinstädtisch“



Elsa Bienenfeld (1877–1942) : Werdegang und Wirken im kulturellen Wien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. – Wien : Praesens Verlag, 2018. – (biografiA 19)

Signatur: 1788427-B.Neu-Per.19

Dieses Buch widmet sich dem Leben und Schaffen der Musikwissenschaftlerin Elsa Bienenfeld. Bereits mit acht Jahren wurde ihr besonderes musikalisches Talent erkannt und sie erhielt eine umfassende musikalische Ausbildung. Nach dem Studium am damaligen Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, im Hauptfach Klavier, maturierte sie als Externistin im Juli 1898 am k.k. Akademischen Gymnasium Wien 1. Das Studium der Musikwissenschaft an der Universität Wien schloss sie als erste Frau mit der Promotion zum Doktor der Philosophie im Mai 1903 mit einer Dissertation über „Das Liederbuch des Wolfgang Schmelztl“ mit Auszeichnung ab. Lange Jahre war sie als Musikkritikerin in verschiedenen namhaften Zeitungen tätig, bis sie ab 1938 der Verfolgung durch das Nationalsozialistische Regime ausgesetzt war. Im Mai 1942 wurde sie von Wien nach Maly Trostinec deportiert und dort am 26. Mai 1942 ermordet.

Weiss, Tina: Venus



mein Leben zwischen Freiheit und Liebe. – Basel : Fontis – Brunnen, 2017.

Signatur: 2120239-B.Neu

Tina Weiss war über Jahre die Frau, die wusste, was hip und in Mode war. Fashion und Lifestyle war ja ihr Fachge-

biet. Sie hatte ihre eigene Agentur für Promotion und Styling, sie schrieb und fotografierte als Reporterin für Zeitungen und Magazine. Die gelernte Buchhändlerin kam zum Fernsehen, stand vor und hinter der Kamera, kreierte ihre eigene Welt "World of Venus" mit Pin-Up-Kalendern und Events. Sie reiste zu Fashion Weeks, wurde zur Stylistin von Models und Prominenten und regelmäßiger Gast in Events der Medien- und Fashionbranche. Sie ließ nichts aus. Aber was außen wie Glamour aussah, fühlte sich nicht nur gut an. Inzwischen studierte Tina Weiss Theologie und arbeitete im karitativen Bereich. Für sie sind Menschen immer noch wichtig. Aber jetzt geht es nicht mehr ums Aussehen und um Style.

Winder, Elizabeth: Pain, parties, work



Sylvia Plath in New York, summer 1953. – New York, NY : HarperCollins, 2013.
Signatur: 2122153-B.Neu

"Pain, Parties, Work" by Elizabeth Winder is a compelling look at a young Sylvia Plath and the life-changing month that would lay the groundwork for her seminal novel, "The Bell Jar". In May of 1953, a twenty-one-year-old Plath arrived in New York City, the guest editor of Mademoiselle's annual College Issue. She lived at the Barbizon Hotel, attended the ballet, went to a Yankee game, and danced at the West Side Tennis Club. She was supposed to be having the time of her life. But what would follow was, in Plath's words, twenty-six days of pain, parties, and work, that ultimately changed the course of her life. Thoughtful and illuminating, featuring line drawings and black-and-white photographs, Pain, Parties, Work: Sylvia Plath in New York, Summer 1953 offers well-researched insights as it introduces us to Sylvia Plath—before she became one of the greatest and most influential poets of the twentieth century.

Frauen- & Geschlechtergeschichte

Cosnac, Bettina de: Parfum



Frauen in der Welt der Düfte. – Stuttgart : Lifestyle Busse Seewald, 2017.
Signatur: 2117607-B.Neu

Die Geschichten hinter einer Parfumkreation kennen in der Regel nur die wenigsten. In diesem Buch wird von den Frauen in der Welt des Parfums erzählt. Eine relativ junge Geschichte, die mit Coco Chanel, der Pionierin in dieser sinnlichen Branche, beginnt und mit so erfolgreichen Pariser Parfümeurinnen wie Patricia de Nicolaï und Camille Goutal noch lange kein Ende nimmt. Die Autorin begibt sich auf die Spuren dieser Frauen und ihrer persönlichen „Note“ und deckt auf, welche große Rolle das Parfum in unserem Leben spielt.

DePrano, Maria: Art patronage, family, and gender in Renaissance Florence



the Tornabuoni. – New York : Cambridge University Press, 2018.
Signatur: 2116165-C.Neu

This book examines the multi-media art patronage of three generations of the Tornabuoni family, who commissioned works from innovative artists, such as Sandro Botticelli and Rosso Fiorentino. Best known for commissioning the fresco cycle in Santa Maria Novella by Domenico Ghirlandaio, a key monument of the Florentine Renaissance, the Tornabuoni ordered a number of still-surviving art works, inspired by their commitment to family, knowledge of ancient literature, music, love, loss, and religious devotion. This extensive body of work makes the Tornabuoni a critically important family of early modern art patrons. However, they are further distinguished by the numerous objects they commissioned to honor female relations who served in different family roles, thus deepening understanding of Florentine Renaissance gender relations. Maria DePrano presents a comprehensive picture of how one Florentine family commissioned art to gain recognition in their society, revere God, honor family members, especially women, and memorialize deceased loved ones.

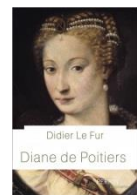
Dillinger, Johannes: Hexen und Magie



2., aktualisierte und erweiterte Auflage. – Frankfurt : Campus Verlag, 2018. – (Historische Einführungen ; 3)
Signatur: 2119256-B.Neu

Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit glaubten viele Menschen an Geister und Dämonen; Magie gehörte zum Alltag. Johannes Dillinger führt in diese Welt ein und erläutert die kulturellen Bedingungen, unter denen Vorstellungen wie Hexentanz und Teufelspakt entstanden. Dabei zeigt er, warum – neben Kirche, Staat und Wissenschaft – auch die Bevölkerung eine Verfolgung der Hexen nicht nur tolerierte, sondern sogar forderte. Er rekonstruiert die sozialen und politischen Voraussetzungen der Hexenprozesse und verknüpft dies mit einer Einführung in die historische Hexenforschung der vergangenen Jahrzehnte.

Le Fur, Didier: Diane de Poitiers



Paris : Perrin, 2017.
Signatur: 2117818-B.Neu


Diane de Poitiers (1500–1566) war die Geliebte zweier Könige Frankreichs, von François I. und seinem Sohn Henri II. Die Erzählungen um ihre Person sind sagemumwoben

und die ihr zugeschriebenen Eigenschaften endlos. Didier Le Fur deckt in dieser Biographie die Irrtümer über das Bild Diane de Poitiers auf und entschlüsselt, wie ihr Leben, das doch in vielerlei Hinsicht ein schwarzes Loch bleibt, einen solchen Stellenwert in der kollektiven Vorstellung der französischen Geschichte einnehmen konnte.

GeschlechterGeschichten



Friedrich Bouvier, Wolfram Dornik ... Karin Maria Schmidlechner (Hg.) ; redaktionelle Mitarbeit: Mag. Dr. Bernhard Bachinger ; im Auftrag der Stadtmuseum Graz GmbH. – Graz 2017. – (Historisches Jahrbuch der Stadt Graz; 47)

Signatur: 1042073-B.Neu-Per.47 

Wie gestaltete sich das Leben in einem mittelalterlichen und neuzeitlichen Frauenkloster? Wie lebten weibliche Gefangene in der „Karlau“ im 19. Jahrhundert? Wie empfanden Gastarbeiterinnen in den 1960er und 1970er Jahren das Leben in Graz? Das sind nur einige Fragen, auf die die Autorinnen und Autoren (u.a. Petra Greeff, Ute Sonnleitner, Heidrun Zettelbauer, Anita Ziegerhofer, Verena Lorber) der 14 Beiträge dieses Bandes Antworten geben wollen. Sie spüren den unterschiedlichen Konstruktionen von gesellschaftlichem und biologischem Geschlecht im Lauf der Vergangenheit nach. Dabei werden völlig neue Aspekte der Grazer Stadtgeschichte beleuchtet. Den Abschluss des Bandes bilden vier Texte mit aktuellen Forschungsergebnissen aus der keltischen bis zur neuzeitlichen Archäologie, der Zeitgeschichte und der Denkmalpflege.

Jordan, Annemarie: Catarina de Austria



a rainha colecionadora. – Lisboa : Temas e Deabates, 2017.


Signatur: 2111006-B.Neu

Katharina von Österreich (1533–1572) war die Tochter von Johanna von Kastilien und Philipp dem Schönen, deren dynastische Vereinigung das königliche Haus Spaniens mit den burgundischen und habsburgischen Dynastien zusammenbrachte. Sie galt als kultivierte und intelligente Frau, die Portugal als Gemahlin von D. João III und als Königin für mehr als fünfzig Jahre regierte. Ihre Sammlung asiatischer Kunst umfasste mehr außereuropäische Objekte als jede andere zeitgenössische Sammlung vor dem 16. Jahrhundert.

Musikerinnen und ihre Netzwerke im 19. Jahrhundert



Annkatri Babbe, Volker Timmermann (Hg.). – Oldenburg : BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität, 2016. – (Schriftenreihe des Sophie Drinker Instituts Band 12)

Signatur: 2120550-B.Mus 

Wie lässt sich den Netzwerken von Instrumentalistinnen im

19. Jahrhundert nachspüren, wie die Einbettung ihres Handelns in soziale Gefüge untersuchen? Die Netzwerkforschung aus historischer Perspektive ist eng auf die Quellenlage bezogen. Weit weniger greifbar scheint dabei ihre direkte Vernetzung. Bilden SchülerInnen von Hellmesberger, Clara Schumann oder die Lisztianer per se ein Netzwerk? Ist ein musikalischer Salon als Ort von Netzwerken zu betrachten? Nicht immer lassen sich eindeutige und wechselseitige Beziehungsstrukturen nachzeichnen. Dass sich solche Fragen hier insbesondere am Beispiel von Instrumentalistinnen stellen, hat mit der Genese des Sammelbandes zu tun, der durchaus als Ausgründung aus dem "Lexikon Europäische Instrumentalistinnen des 18. und 19. Jahrhunderts" zu verstehen ist.

Rauchegger-Fischer, Claudia: „Je weniger man über etwas geredet hat, je besser bist du durchgekommen“

lebensgeschichtliche Narrationen von Tiroler Frauen der Bund-Deutscher-Mädel-Generation. – Dissertation. – Univ. Innsbruck, 2017.

Signatur: 2115253-C.Neu

Der Fokus der Dissertation ist auf die Interpretation der Vergangenheitserzählungen von 29 Frauen der Jahrgänge von 1911 bis 1933 gerichtet, die als Jugendliche und junge Frauen die NS-Zeit erlebten. Die Interviews vermitteln Einblicke in die Vor- und Nachgeschichte des Nationalsozialismus in Tirol und lassen Rückschlüsse auf kollektive Geschichtsbilder zu. Die Arbeit geht der Frage nach, wie diese Frauen in der letzten Phase ihres Lebens über die viele Jahrzehnte zurückliegenden Ereignisse denken und welche Einflüsse die NS-Zeit aus ihrer Sicht auf ihre Biografie hatte. Die Faszinations- und Attraktionsangebote der NS-Diktatur, die für Frauen verführerisch waren, werden anhand von einzelnen Fallanalysen herausgearbeitet. Da für die Arbeit Interviews von 13 BDM-Führerinnen vorliegen, von denen sieben hauptamtliche Funktionen im Rahmen des NS-Regimes bekleideten, ist das Hauptaugenmerk auf diese Gruppe gerichtet. Die Auswertung der Interviews ermöglicht Einblicke in das Repräsentative des Verhaltens von Tirolerinnen während der NS-Zeit. Als Forschungsansatz wurden Methoden der qualitativen Sozialforschung verwendet, als Erhebungsinstrument teilstrukturierte narrative Interviews. Es ist zu konstatieren, dass sich Tiroler Frauen nicht von Tiroler Männern unterscheiden, weder sind sie durch ihr Frau-Sein gegenüber den Angeboten des Regimes immun gewesen, noch führte die weibliche Identität im Rückblick zu einer kritischeren oder emotionaleren Sicht auf die Opfer des Regimes.

Schede, Hans-Georg: Caroline Schede



Eine Geschichte des privaten Lebens in der Goethezeit. – Berlin : Berliner Wissenschafts-Verlag, 2018. – (Berliner Intellektuelle um 1800 ; 5)


Signatur: 2120462-B.Neu

Drei „gewöhnliche Menschen“ der sogenannten Goethezeit

stehen im Mittelpunkt dieses Buchs: Caroline Wucherer aus Halle (1784–1834), der aus Bremen stammende Mediziner Adolph Müller (1784–1811) und der in Berlin geborene Jurist Carl Schede (1774–1833). Sie waren eng mit zahlreichen berühmten KünstlerInnen und Intellektuellen der Epoche verbunden, allen voran Friedrich Schleiermacher. Über Caroline sagte Schleiermacher, „so nahe hat mir nie eine gestanden als dieses holde Geschöpf“. Gestützt auf eine Fülle bislang unveröffentlichter Zeugnisse entwirft Hans-Georg Schede, ein Urururenkel von Caroline Schede ein dichtes Lebenspanorama der bürgerlichen Bildungsschicht jener Epoche, das es aus solch intimer und privater Perspektive bisher nicht gibt. Anhand der Lebensschilderungen Carolines, Carls und Adolphi zeigt er zudem auf, wie sich das Zentrum der akademischen Ausbildung in Preußen im ersten Jahrzehnt nach 1800 von Halle nach Berlin verlagerte. Am Ende der Erzählung heiraten, wie in einem Roman, zwei der Hauptpersonen einander, und die dritte (Adolph Müller) stirbt aus Kummer darüber. Mit einer sorgfältigen Auswahlbibliografie, einem Bildquellenverzeichnis und Personenregister.

Verfolgt. Verlobt. Verheiratet – Scheinehen ins Exil



Sabine Bergler, Irene Messinger (Hg.). – Wien : Jüdisches Museum, 2018.
Signatur: 2117707-C.Neu 

Im März 1938 begann für österreichische Jüdinnen und Juden ein Wettlauf gegen die Zeit. Einige Wiener Jüdinnen retteten sich durch eine Scheinehe mit einem ausländischen Staatsbürger. Diese Ehen wurden pro forma geschlossen, aus Solidarität oder gegen Bezahlung, um in ein Land zu gelangen, in dem Jüdinnen und Juden (noch) nicht verfolgt wurden. Frauen, die bereits im Exil waren, gingen eine Scheinehe ein, um der Staatenlosigkeit zu entgehen oder sich eine Arbeitserlaubnis zu verschaffen. 13 Frauenschicksale, darunter Stella Kadmon und Alma Rosé, berichten von den unterschiedlichen Lebensgeschichten und den Chancen und Risiken einer Scheinehe als Überlebensstrategie – mit unterschiedlichem Ausgang. Die Theaterleiterin Stella Kadmon konnte sich nach Palästina retten, die Violinistin Alma Rosé wurde in Auschwitz ermordet. Nur wenige Frauen erzählten später über ihre Scheinehe.

Waresquiel, Emmanuel de: Juger la reine



14, 15, 16 octobre 1793. – Paris : Tallandier, 2016.
Signatur: 2119788-B.Neu

Drei Tage und zwei Nächte der Revolution, vom 14. bis 16. Oktober 1793, wurden aufgewendet, um Marie Antoinette (1755–1793) zu richten und zu exekutieren. Emmanuel de

Waresquiel erzählt anhand bisher unveröffentlichter Quellen von der dramatischen Begegnung zwischen der ehemaligen Königin von Frankreich und ihren Richtern im Salle de la Liberté des Pariser Revolutionsgerichts. Es handelt sich dabei um einen Wendepunkt der Revolution, der auch deren Abgründe darstellt.

Frauenbewegung/en

Polzin, Julia: Matriachale Utopien, freie Liebe und Eugenik



die Mutterbewegung im Deutschen Kaiserreich und der Bund für Mutterschutz bis 1940. – Hamburg : Verlag Dr. Kovač, 2017. – (Schriften zur Geschichtsforschung des 20. Jahrhunderts Band 13)
Signatur: 2122276-B.Neu

Im Bund für Mutterschutz (1904–1940) schlossen sich ReformersInnen mit divergierenden Ideen und Zielen zusammen, die nur temporär und partiell konform gingen. Infolgedessen und durch die wechselnden politischen Verhältnisse änderte sich im Spiel der Kräfte mehrmals die politische-ideologische Richtung der Organisation. In einem biografischen Ansatz werden die Konzepte und Ideen der führenden Rivalinnen im Bund – Ruth Bré und Helene Stöcker – als Widerspiegelungen der Positionen der rivalisierenden zeitgenössischen sozialen Bewegung verdeutlicht sowie auch die Versuche, frauenrechtlerische Forderungen mithilfe der Kunst zu transportieren. Erforscht werden erstmals die Mutterbewegung, aus der der Bund für Mutterschutz hervorging, und die Zeit nach der Übernahme des Bundes für Mutterschutz durch NationalsozialistInnen.

Roßhart, Julia: Klassenunterschiede im feministischen Bewegungsalltag




anti-klassistische Interventionen in der Frauen- und Lesbenbewegung der 80er und 90er Jahre in der BRD. – Berlin : w_orten & meer, 2016.
Signatur: 2119455-B.Neu

Wie wirken sich Klassenunterschiede auf das feministische Miteinander aus? Und was kann gegen Klassismus im eigenen politischen Umfeld unternommen werden? Feministische Akteurinnen der 80er und 90er Jahre machten darauf aufmerksam, wie Klassenunterschiede den Bewegungsalltag prägten. Aktiv arbeiteten sie dagegen an. Sie übten Kritik und forderten Solidarität und Veränderungen ein. Julia Roßhart versammelt in diesem Band anti-klassistische Binneninterventionen der autonomen Frauen- und Lesbenbewegung der BRD. Sie bettet die Aktivitäten bewegungsgeschichtlich ein, bringt sie miteinander in Dialog und würdigt sie als Teil feministischer Bewegung und Theoriebildung.

Zündende Funken : Wiener Feministinnen der 70er Jahre



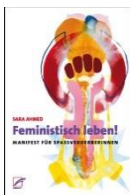
Frauenkollektiv RitClique (Hg.) ; Autorinnen: Elisabeth Arzberger, Ruth Aspöck, Gertraud Auer Borea d'Olmo [und 22 weitere]. – Wien : Löcker, 2018.

Signatur: 2120329-B.Neu 

Die Herausgeberinnen haben in diesem Band Texte ehemaliger Aktivistinnen gesammelt, die von den wilden Kämpfen und den neuen Horizonten, die sich eröffneten, berichten. Von der Gesundheit und Berufsproblemen, vom Altwerden und feministischer Kunst, vom Kampf der Prostituierten und der Übernahme von Produktionsmitteln (Zeitschrift, Verlag, Buchhandlung, Café), von Sexualität, Mutterschaft und kämpferischen Aktionen berichten die Frauen aus ihrer – feministischen – Sicht. Die Beiträge sind heiter, empört, analytisch, kämpferisch, kritisch, ironisch, nachdenklich, witzig und bisweilen zornig angesichts der zunehmenden Belastungen, die im Sog des neoliberalen Rollbacks wieder auf Frauenschultern landen. Wenn auch die Frauenbewegung der 70er Jahre keine reale politische Macht hatte, war sie doch alles andere als machtlos. Sie konnte in Österreich Diskurse initiieren und provozieren und kommunizierte international mit frauenbewegten Gruppen anderer Länder. Sie war nicht mehr zu überhören, zu übersehen und damit auch nicht zu übergehen. Sie lieferte einen wesentlichen Beitrag zur Strafrechts- und Familienrechtsreform. Die Reflexionen am Ende des Buches beziehen sich sowohl auf die Vergangenheit als auch auf die Gegenwart. Interessant auch die Beiträge der Töchter zur feministischen Vergangenheit und Gegenwart ihrer Mütter.

Feministische Theorien & Gender- & Queer Studies

Ahmed, Sara: Feministisch leben!



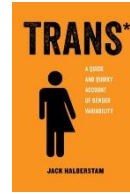
Manifest für Spaßverderberinnen. – Münster : Unrast, 2017.

Signatur: 2119359-B.Neu

Niederschmetternden Erlebnissen von Rassismus und Sexismus begegnen Feministinnen jeden Tag – Zuhause und bei der Arbeit. Lässt sich aus einem solchen Alltag heraus eine feministische Theorie entwickeln? Sara Ahmed erinnert an das wissenschaftliche Erbe des Feminismus „of Color“ und zeigt – auf sehr poetische und persönliche Weise – wie Feministinnen über eine Kritik ihrer Erlebniswelten hinausgehen können, um diese Welten umzugestalten. Ahmed entwickelt und empfiehlt eine Figur, die sie „Feministische Spaßverderberin“ nennt. Diese Rolle ermöglicht es Feministinnen, alltäglich kreative Lösungen zu finden und ein System gegenseitiger Hilfe und Unterstützung zu schaffen. Das Buch schließt mit einem „Survival Kit für Spaßverderberinnen“ und einem „Manifest für Spaßver-

derberinnen“. Beide liefern praktisches Handwerkszeug, mit dem innovative feministische Theorie im (Alltags-)Leben einer Feministin umgesetzt und erweitert werden kann.

Halberstam, Jack: Trans*



a quick and quirky account of gender variability. – Oakland : University of California Press, 2018.


Signatur: 2120627-B.Neu

In the last decade, public discussions of transgender issues have increased exponentially. However, with this increased visibility has come not just power, but regulation, both in favor of and against trans people. What was once regarded as an unusual or even unfortunate disorder has become an accepted articulation of gendered embodiment as well as a new site for political activism and political recognition. What happened in the last few decades to prompt such an extensive rethinking of our understanding of gendered embodiment? How did a stigmatized identity become so central to U.S. and European articulations of self? And how have people responded to the new definitions and understanding of sex and the gendered body? In „Trans*“, Jack Halberstam explores these recent shifts in the meaning of the gendered body and representation, and explores the possibilities of a nongendered, gender-optional, or gender-queer future.

Mutterschaft zwischen Konstruktion und Erfahrung : aktuelle Studien und Standpunkte



Helga Krüger-Kirn, Laura Wolf (Hg.). – Opladen Berlin Toronto : Verlag Barbara Budrich, 2018.

Signatur: 2121436-B.Neu 

Mutterschaft bleibt bis heute eine Herausforderung für eine feministische Theoriebildung. Gleichheitsfeministische, differenzfeministische und poststrukturalistische Ansätze stehen unverbunden nebeneinander und repräsentieren unterschiedliche Positionen im Mutterschafts- und Körperdiskurs. Seit der Dekonstruktion normativer Mutterschaftsvorstellungen und heterosexueller Familienstrukturen fehlt es an integrativen Konzepten und Begrifflichkeiten, die auch die auf körperlicher und psychischer Ebene erfahrbaren individuellen Realitäten einschließen. Demzufolge sind sowohl der verkörperte Zustand einer Schwangerschaft sowie damit zusammenhängende Erfahrungsbereiche um Zeugung, Abtreibung, Geburt und Stillen im sozialwissenschaftlichen wie im psychologisch-psychoanalytischen Körper- und Geschlechterdiskurs noch immer untertheoretisiert. Die hier versammelten Beiträge gehen somit der Frage nach, in welcher Form soziokulturelle Deutungsmuster sowohl Körperwissen als auch subjektive Aneignungspraxen bestimmen. Um ein möglichst vielfältiges Forschungsspektrum abzubilden, beleuchtet das Buch Mutterschaft aus verschiedenen theoretischen Positionen wie auch methodischen Zugängen (Hermeneutik, Grounded

Theory, diskursanalytische und medienwissenschaftlich basierte Analysen).

Philosophie

Decker, Kerstin: Die Schwester



das Leben der Elisabeth Förster-Nietzsche.
– München Berlin : Berlin Verlag, 2016.

Signatur: 2120148-B.Neu

Elisabeth und Friedrich Nietzsche. Ihr frühes Bündnis gegen die Zumutungen des Daseins schien unkündbar zu sein. Sie gab sich keine Mühe, einen Mann zu finden. Er gab sich keine Mühe, eine Frau zu finden. Bis doch eine zwischen sie trat, Elisabeth ihren Bruder verstieß und Friedrich Nietzsche die eigene Schwester zu seiner Fernsten erklärte. Zur Strafe heiratet sie: einen Antisemiten. „Du entkommst mir nicht!“, weiß Elisabeth, nachdem ihr Bruder in Turin verhaltensauffällig wird: Er hatte ein geprügeltes Droschkenpferd umarmt. Aber sein Ruhm wächst. Friedrich Nietzsche gilt noch immer als der beliebteste, meistgelesene und meistzitierte Philosoph weltweit. Dass erhalten ist, was er schrieb, ist nicht zuletzt Elisabeths Verdienst. Drei Mal wird sie für den Nobelpreis vorgeschlagen, gar zur „ersten Frau Europas“ erklärt. Friedrich Nietzsche hat seiner kleinen Schwester vieles zugetraut, aber auf den Gedanken, dass sie einmal seine Wirkungsgeschichte mitbestimmen würde, wäre er nie gekommen. In aller Beiläufigkeit widerlegt sie sein Frauenbild.

Feministische Theologie & Religionen & Spiritualität

Holtz, Gudrun: Jungfrauengeburt und Greisinnengeburt



zur Rezeptionsgeschichte von Gen 21,1f im antiken Judentum und im frühen Christentum. – Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2017. – (Biblisch-Theologische Studien 172)


Signatur: 2119823-B.Neu

Die lukanische Erzählung von der Jungfrauengeburt deutet die Hervorbringung Jesu in Analogie zu der Isaaks. Später führte diese Deutung zu einer heftigen Kontroverse zwischen JüdInnen und ChristInnen. In diesem Konflikt spielt die Geschichte von der Hervorbringung Isaaks nach Gen 21,1f eine zentrale Rolle. Die Studie beschreibt die Interpretationsgeschichte dieses Textes, die in die vorneutestamentliche Zeit zurückreicht. Entgegen anderslautenden Forschungstraditionen findet sich die Vorstellung einer allein durch die Wirkmacht Gottes hervorgerufenen Empfängnis ohne männliche Beteiligung gerade auch im hebräisch-aramäischen Judentum. Die Geschichte von Marias Empfängnis berührt sich mit den analysierten Texten darin, dass sie die göttliche Abkunft Jesu in Analogie zur Zeugung Isaaks auf Gottes Schöpfermacht zurückführt.

Humanae vitae – die anstößige Enzyklika : eine kritische Würdigung



Konrad Hilpert, Sigrid Müller (Hg.). – Freiburg Basel Wien : Herder, 2018.

Signatur: 2120636-B.Neu 

Humanae vitae – bei Erscheinen als ‚Pillen-Enzyklika‘ tituliert, seither vehement abgelehnt und leidenschaftlich verteidigt. Kein anderes päpstliches Lehrschreiben hat mehr Kontroversen ausgelöst als diese Enzyklika Pauls VI., die häufig auf das Verbot künstlicher Empfängnisverhütung reduziert wird. Anlässlich des 50. Jahrestages ihrer Veröffentlichung unterziehen renommierte MoralthnologInnen und SozialethikerInnen dieses wohl anstößigste Dokument des katholischen Lehramts einer umfassenden kritischen Würdigung. Dabei leitet sie die Grundüberzeugung, dass es höchste Zeit ist, aus dem langen Schatten von Humanae vitae hervorzutreten und sich den veränderten Problemstellungen und Fragen von heute zu stellen.

Janssen, Susanne: Die großen Töchter Gottes



starke Frauen der Bibel / Breit-Keßler, Susanne. – Leipzig : edition chrismon, 2018.

Signatur: 2116230-C.Neu

Biblische Frauen wurden früher oft nur als Randfiguren wahrgenommen oder auf ihre Rolle als Übeltäterin oder Verführerin reduziert. Die renommierte und mehrfach preisgekrönte Malerin und Illustratorin Susanne Janssen hat sich von den Frauengestalten der Bibel inspirieren lassen und beeindruckende Porträts geschaffen. Sie zeigen große Töchter Gottes – stark, unbeugsam, eigensinnig, aber auch zerbrechlich und manchmal in sich versunken. Die Texte von Susanne Breit-Keßler, die den Bildern zur Seite gestellt sind, eröffnen neue Denkräume.

Meitrodt, Birgit: Das Licht scheint überall



Menawar – die Geschichte einer syrischen Christin / Youssef-Safar, Menawar. – Marburg an der Lahn : Francke, 2017.

Signatur: 2118154-B.Neu

Die Christin Menawar nimmt uns mit hinein in das faszinierende Syrien ihrer Kindheit. Wir tauchen ein in das Dorfleben im Nordosten des Landes, lernen uralte christliche Bräuche kennen und die Träume einer jungen Frau. Doch als die jungverheiratete Mutter mit ihrem Mann vor Repressalien nach Deutschland fliehen muss, scheinen diese zunächst zerstört. Die Familie tut sich schwer im Deutschland der 1980er-Jahre. Kommunikationsprobleme und Missverständnisse behindern das Einleben. Doch als Menawar und ihre Familie eine christliche Gemeinde kennenlernen, die sie mit offenen Armen aufnimmt, wendet sich das Blatt.

Rupschus, Nicole: Frauen in Qumran



Tübingen : Mohr Siebeck, 2017. – (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament. 2. Reihe 457)
 Signatur: 2117624-B.Neu

Nicole Rupschus berührt in ihrer Studie klassische und aktuelle Themen der Qumranforschung, die sich in der Frage nach den Einwohnern Qumrans, der Intention der Qumrantexte und dem Quellenwert der Essenerberichte bündeln lassen. Konkret erfasst sie drei wichtige Aspekte: Erstens die Archäologie, zweitens die gruppenspezifischen Texte der Höhlen in und bei Qumran und drittens die antiken Berichte über die Essener. Eine separate Betrachtung von Archäologie und Texten ist hierbei grundlegend. Die Autorin bezieht Stellung zu den auf dem Friedhof gefundenen Frauen- und Kinderskeletten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Damaskus- und Serekh-Texten sowie der Gemeinschaftsregel, ihren Verbindungs-linien und Gemeinschaftszuschreibungen. Zuletzt analysiert sie den Aussagegehalt der antiken Essenertexte. In der Zusammenschau ergeben sich neue Facetten für Frauen und Frauenbilder in Bezug auf Qumran.

Theologische Frauenforschung in „bewegter stabilitas“ : für Elisabeth Gössmann anlässlich ihrer Ehrenpromotion an der Universität Osnabrück



Margit Eckholt, Farina Dierker (Hg.). – München : iudicium, 2017.
 Signatur: 2119800-B.Neu

Elisabeth Gössmann hat mit ihren Forschungen die theologische Frauenforschung im deutschsprachigen Raum mitbegründet. Geboren am 21. Juni 1928 in Osnabrück absolvierte sie ihr Studium der Katholischen Theologie in Münster und München und wurde 1954 in München mit einer dogmengeschichtlichen Studie promoviert. Sie war lange Jahre an der Seishin-Frauen-Universität in Tokyo und seit 1990 an der Philosophischen Fakultät der Universität München tätig. Die Festschrift anlässlich der Ehrenpromotion Elisabeth Gössmanns am 30. Januar 2017 an der Universität Osnabrück würdigt eine der großen Pionierinnen feministischer Theologie.

Unser vrouwen klage



Der Spiegel / Herausgegeben von Edgar Büttner. – Berlin;Boston : De Gruyter, 2017.
 Signatur: 2120968-B.Han

Die vorliegende Ausgabe von „Unser vrouwen klage“ und des „Spiegel“ hat das Ziel, diese beiden um 1250 entstan-

denen Redaktionen einer in Versen verfassten Marienklage neu zugänglich zu machen. Auf einer im Vergleich zur ersten Ausgabe aus dem Jahre 1878 erweiterten Basis der Handschriften werden beide Texte mit einem kritischen Apparat und erstmals in synoptischer Anordnung publiziert. Eine Einleitung informiert über die umfangreiche handschriftliche Überlieferung dieses frömmigkeitsgeschichtlich wichtigen Textes wie auch über seine lateinische Quelle, den sog. „Bernhardstraktat“, der die Vorlage für diese wie auch für andere volkssprachliche Übersetzungen im europäischen Mittelalter darstellte. Der Abdruck einer der deutschen Bearbeitung nahestehenden Version des Bernhards-traktates vervollständigt die Ausgabe, die damit weitere Auseinandersetzung mit Gestalt und Wirkung des Genre der Marienklagen ermöglicht

Psychologie & Psychotherapie & Medizin

Der Riss durchs Geschlecht : feministische Beiträge zur Psychoanalyse



Charlotte Busch, Britta Dobben, Max Rudel, Tom David Uhlig (Hg.). – Gießen : Psychosozial-Verlag, 2018.
 Signatur: 2119.766-B.Neu

Die Beziehung feministischer und psychoanalytischer Theorie hat eine durchaus wechselvolle Geschichte. Wurde die Psychoanalyse seit den 1920er Jahren zunächst affirmativ als wichtiger Mitstreiter in der Liberalisierung weiblicher und frühkindlicher Sexualität aufgenommen, geriet sie im Zuge der zweiten Welle der Frauenbewegung zunehmend in die Kritik, phallogozentristisch zu sein und weibliche Sexualität zu pathologisieren. Zeitgenössische feministische Auseinandersetzungen betonen erneut das emanzipatorische Potenzial der Psychoanalyse, indem sie Freud mit Freud gegen den Strich lesen und seine Theorien zu Weiblichkeit und Sexualentwicklung als radikale Offenlegung der Sozialisationsbedingungen in bürgerlich-patriarchalen Gesellschaften begreifen. Die AutorInnen des vorliegenden Bandes widmen sich dieser aktuellen Rückkehr des Feminismus zu Freud aus vielfältigen Perspektiven und nehmen dabei eine feministisch-reflektierte Reaktualisierung psychoanalytischer Theorie vor.

Schmid, Denise: Ruth Gattiker



Pionierin der Herzanästhesie. – Baden : Hier und Jetzt, 2016.
 Signatur: 2120340-B.Neu

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich an einem Montagnachmittag im Frühling 1969 die Nachricht: Die erste Herztransplantation in der Schweiz war geglückt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Åke Senning hatte ein Zürcher ÄrztInnenteam die Operation vorgenommen. Mit dabei war Ruth Gattiker, Pionierin der Herzanästhesie und eine der ersten Professor-

innen an der Medizinischen Fakultät Zürich. Auf der Basis zahlreicher Interviews erzählt Denise Schmid die Lebensgeschichte der 1923 geborenen Ruth Gattiker. Sie zeichnet das Porträt einer intelligenten, vielseitig begabten Frau, die selbstbewusst die Widerstände der Zeit überwindet, ihre Unabhängigkeit lebt und ihre berufliche Karriere in der männerdominierten Welt der Medizin vorantreibt. Das Leben der heute 93-Jährigen besticht nicht nur durch die außergewöhnlichen Einblicke in die Medizingeschichte des 20. Jahrhunderts. Als Frau legt Ruth Gattiker auch Zeugnis ab von einem erfüllten Leben jenseits der Konventionen.

Thesing, Peet: Feministische Psychiatriekritik



Münster : UNRAST, 2017. – (Unrast transparent. Geschlechterdschungel Band 9)
Signatur: 2119420-A.Neu

Thesing kritisiert in diesem Text, dass das Thema Psychiatriekritik schon lange aus dem Blickfeld von Feminist*innen verschwunden sei. „Helfende“ Maßnahmen würden nicht (mehr) gesellschaftskritisch analysiert, auch psychiatrisch-medizinische Ansätze würden nicht auf ihre strukturelle Bedeutung hin befragt – Geschichte scheint es in der Psychiatrie nicht zu geben. Dabei sind viele Fragen offen: Wie eigentlich entstehen „psychische Krankheiten“ in dieser Gesellschaft? Wie wird zwischen krank und gesund (nicht) unterschieden? Wird Homosexualität tatsächlich nicht mehr als Krankheit betrachtet? Womit wird psychiatrische Gewalt begründet? Welche Rolle spielen legale Drogen und Therapien? Hört die feministische Forderung „My body, my choice“ bei Essstörungen und Selbstverletzungen auf? In dieser Einführung werden psychiatrische Ansätze aus einer gesellschaftskritischen Perspektive hinterfragt. Dabei orientiert sich die Autorin am Wissen Psychiatrie-Erfahrener. Es geht um die Trennung zwischen gesund und krank, um die Entstehung von Diagnosen, um Homosexualität und die Macht der Gutachten. Es wird beschrieben, wie psychiatrische Gewalt funktioniert; Fesselungen und die Verabreichung von Medikamenten werden dabei ebenso analysiert wie psychische Zugriffe. Abschließend werden Optionen vorgestellt, die Handlungsfähigkeit wieder möglich machen, wenn die Psychiatrie sich nicht als Ort des „Helfens und Heilens“ erweist.

Turkof, Edwin: Brustrekonstruktion



bei Brustkrebs und Hochrisiko. – Wien : Verlagshaus der Ärzte, 2017.
Signatur: 2116402-C.Neu

Dieser wichtige Ratgeber hilft Brustkrebspatientinnen in Folge ihrer Operation. Das Buch beschreibt Möglichkeiten der Brustrekonstruktion und zeigt zu jedem Eingriff detaillierte Skizzen und Fotos. Am Ende jedes Kapitels werden die Vor- und Nachteile der Operation zusammengefasst

und gegenübergestellt. Auch die neuesten Erkenntnisse der Eigenfettanreicherung werden beschrieben. Den Abschluss bildet ein Flussdiagramm, das der Patientin nach dem einen Weg zu der für sie geeignetsten Behandlung weisen soll.

Wieggers, Petra: Nur die Liebe fehlt



von Depression nach der Geburt und Müttern, die ihr Glück erst finden mussten.
– Ostfildern : Patmos Verlag, 2016.
Signatur: 2119421-B.Neu

Ein Baby zu bekommen, ist das größte Glück. So die Erwartung. Doch zehn bis zwanzig Prozent aller Mütter geraten nach der Geburt in eine schwere Krise, die sogenannte postnatale Depression. Liebevolle Gefühle für ihr Kind bleiben aus, Traurigkeit, Ängste, Aggressionen und Schuldgefühle bestimmen den Tag. Hinzu kommt oft das Unverständnis von Familie und Freunden. In diesem Buch erzählt die Journalistin Petra Wieggers die Geschichten von vier Frauen, die nach einem – zum Teil sehr schweren – Leidensweg durch die Depression wieder Lebensmut und Liebe für ihr Kind gefunden haben. Die Psychiaterin Susanne Simen ordnet die Geschichten in einen therapeutischen Kontext ein.

Sexualität/en & Körper & Gesundheit

Ersan, Evrim: Biographie als Kampfplatz

Transsexualität im Spannungsfeld von Sexarbeit und Gewalt. – Dissertation. – Univ. Wien, 2013.
Signatur: 2010052-C.Neu

In der Türkei als Transfrau und Sexarbeiterin zu leben, bedeutet verschiedenen Formen der Gewalt ausgesetzt zu sein. Die Gewalt in den Biographien der Transfrauen hebt sich als Teil des Alltags, der von BiographInnen bei der Strukturierung des Alltagslebens berücksichtigt und gleichzeitig bewältigt werden muss, ab. Die Transfrauen entwickeln ihre eigenen Strategien, um mit dieser Gewalt überleben zu können. In den Jahren 2007, 2008 und 2009 wurden in Istanbul biographisch-narrative Interviews mit acht Transfrauen, die als Sexarbeiterinnen arbeiten oder gearbeitet haben, durchgeführt. In der Dissertation werden bei der Analyse der Interviews Biographieforschung und Transgender Studies in Verbindung gesetzt. Dabei wird vornehmlich betrachtet, welche Bedeutung die Sexarbeit und die Gewalt in den Biographien und der Geschlechtskonstruktionen von Transfrauen hat, die Sexarbeit nachgehen haben. In Anlehnung an die Foucaultsche Machtanalyse wurde hier Gewalt als „diskursive Praxis“ definiert und außerhalb der Dichotomie Opfer-Täter behandelt. Diese Annäherung ermöglicht es, den Widerstand und die Strategien, die die Transfrauen gegen Gewalt entwickelt haben, zu verdeutlichen.

Traunsteiner, Bärbel Susanne: Gleichgeschlechtlich I(i)ebende Frauen im Alter

Intersektionalität, Lebenslagen und Antidiskriminierungsempfehlungen. – Dissertation. – Univ. Klagenfurt.

Signatur: 2075224-C.Neu

Die Dissertation beschäftigt sich mit der Frage nach den aktuellen Lebenslagen gleichgeschlechtlich I(i)ebender Frauen über 60 Jahren in Österreich. Insofern werden in dieser Studie eine bisher in Österreich weder (sozial)politisch noch wissenschaftlich beachtete Zielgruppe sowie ihre konkreten Lebensbedingungen, Herausforderungen und Bedürfnisse erstmals explizit in den Blick genommen. Hierfür wird aus einer intersektionalen Perspektive heraus die spezifische Positionierung dieser sozialen Gruppe am Kreuzungspunkt der Strukturkategorien sexuelle Orientierung, Geschlecht und Alter fokussiert und analysiert. Dafür wurden im Rahmen eines qualitativen Forschungszuganges narrative Interviews durchgeführt und mittels einer methodisch-analytisch zweigeteilten Inhaltsanalyse sowohl feinstrukturell als auch themenanalytisch ausgewertet. Die Analyseergebnisse werden bezugnehmend auf die intersektional-theoretische Fundierung diskutiert und mittels dem auf Basis sozialgerontologischer sowie geschlechterspezifischer Forschungserkenntnisse erweiterten Konzept der Lebenslagen analytisch eingerahmt, wobei notwendige Adaptionen hinsichtlich der konzeptuellen Integration der Strukturkategorie der sexuellen Orientierung miteinbezogen werden.

Weder, Christine: Intime Beziehungen



Ästhetik und Theorien der Sexualität um 1968. – Göttingen : Wallstein Verlag, 2016.

Signatur: 2117589-B.Neu

Um „1968“ unterhalten Sexualität und Kunst bzw. Literatur ein auffallend inniges gegenseitiges Verhältnis: Auf der einen Seite integrieren Sexualtheorien und Aufklärungsbücher regelmäßig Kunstprogramme und Literaturbezüge in ihre Entwürfe, weil sie den künstlerischen Medien entscheidenden Einfluss auf die menschlichen Lebens- und Denkformen zutrauen. Auf der anderen Seite sind umgekehrt in den kunst- und literaturtheoretischen Beiträgen jener Zeit vielfältige sexuelle Obsessionen auszumachen – auch jenseits der 'üblichen Verdächtigen'. So zeigt sich etwa in den ästhetischen Theorien von Adorno, Barthes, Leslie Fiedler, Susan Sontag oder Ludwig Marcuse eine markante Tendenz zur Erotisierung. Diesem Wechselverhältnis entsprechend, bedeutet es einen doppelten Gewinn, die beiden Felder in Beziehung zueinander zu betrachten: Zum einen leistet die Fokussierung der Kunst- und Literaturbezüge in den Theorien der Sexualität einen neuen Beitrag zur Sexualtheoriegeschichte. Zum anderen eröffnet der Nachweis von Erotisierungstendenzen in der ästhetischen Theorie und Wissenschaft erstmals einen solchen historisierend-kontextualisierenden Blick auf diese Sphäre. Christine Weder bezieht kanonische ebenso wie unbekanntere


Schriften ein und berücksichtigt auch französische und englische bzw. amerikanische Texte. Sie plädiert dafür, dass neben der bisher immer wieder akzentuierten Politisierung der Ästhetik um „1968“ der Fokus einer Sexualisierung mindestens so fruchtbar ist.

Politik & Internationales & Gesellschaft

Gewalt und Geschlecht : männlicher Krieg – weiblicher Frieden?



Katalog / herausgegeben von Gorch Pieken, Militärgeschichtliches Museum der Bundeswehr. – Dresden : Sandstein Verlag, 2018.

Signatur: 2121808-C.Por 

Hat Gewalt ein Geschlecht? Entsprechen traditionelle Vorstellungen von „männlichem“ und „weiblichem“ Verhalten und Empfinden tatsächlich den Menschen? Lässt sich die Komplexität menschlicher Emotionen im Modell des aggressiven Mannes und der friedfertigen Frau abbilden? Ist Gewalt Handeln eher im Wesen des Mannes angelegt, und ist Gewalt vorrangig männlich motiviert? Der Band fragt danach, ob Geschlechterrollen ausschließlich soziale Konstruktionen, die zwischen den Individuen auch ganz anders ausgehandelt werden könnten, sind. Über 40 AutorInnen haben sich mit diesen Fragen beschäftigt. Überraschende Assoziationen und Querverweise in die Geschichte der Menschheit hinterfragen vermeintliche Gewissheiten: Männer sind dabei keineswegs nur Täter und Frauen keineswegs nur Opfer – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind weitaus spannungsreicher.

Hark, Sabine: Koalitionen des Überlebens



queere Bündnispolitiken im 21. Jahrhundert. – Göttingen : Wallstein Verlag, 2017.

Signatur: 2119460-B.Neu

Sabine Hark rückt den Begriff der Verwundbarkeit als vielversprechenden Schauplatz für queere Koalitionen in den Blick. Hass, Verletzung und Gewalt prägen zunehmend das gesellschaftliche Miteinander. Neue Formen der Sozialität müssen gefunden werden, um dagegenzusteuern. Sabine Hark fragt vor diesem Hintergrund nach Quellen, Möglichkeiten und Herausforderungen für queere Koalitionen im 21. Jahrhundert. Sie rückt dafür den Begriff der Verwundbarkeit in den Vordergrund. Denn es ist gerade die ungleich verteilte Verletzlichkeit, die uns trennt und doch zugleich den vielversprechenden Schauplatz für neue Allianzen darstellt. Wenn das Ziel ist, eine Welt zu erfinden, in der die Unterschiedlichkeit aller Menschen, auch in ihrer Körperlichkeit, eine Gemeinschaft produzieren kann, so gilt es zunächst, ein kritisches Wissen davon zu produzieren, wie Gewalt gegen manche Körper gerichtet wird und nicht gegen andere.

Koç, Güneş: Frauenmorde als Verdichtung der männlichen Gewalt

"Ehrenmorde" oder Frauenmorde ; die aktuelle Diskurse und Kämpfe der Frauenbewegung in der Türkei. – Dissertation. – Univ. Wien, 2013.

Signatur: 2094273

In der Dissertation werden politische Kämpfe der Frauenbewegung gegen vergeschlechtlichte Gewaltverhältnisse in der Türkei dargestellt. Durch die politischen Kämpfe wird Widerstand gegen männliche Hegemonie, die sich in männlicher Gewalt intensiviert, geübt. Der Fokus der maskulinistischen Gewalt wird auf Frauenmorde gelegt. Frauenmorde erweisen sich als Verdichtung männlicher Gewalt, die als männliche Hegemonie im Staat als Männerbund, in maskulinistischen Institutionen und in direkter männlicher Gewalt verortet ist. Die aktuellen politischen Diskurse und Kämpfe der Frauenbewegung gegen Frauenmorde sowie die politischen Widerstände der Frauenbewegung gegen die hegemonialen Diskurse über männliche Gewalt werden in dieser Arbeit dargestellt. Herausgearbeitete gesellschaftliche und politische Diskurse über Frauenmorde, die diese als „Ehrenmorde“ oder „Sittenmorde“ bezeichnen, verdeutlichen die Motive der Täter und welche Intersektionen zwischen direkter Gewalt gegen Frauen und der strukturellen und institutionellen Gewalt bestehen. Der gemeinsame Nenner der hegemonialen Männlichkeit, der in den juristischen und institutionellen Praktiken hergestellt wird, bildet das Verständnis der „Ehre“. Die politischen Kämpfe der Frauenbewegung gegen das Gesetz über das Töten „im Namen der Sitte“ sowie gegen das Gesetz des „unrechtmäßigen Anreizes“ und die Forderung der Frauenbewegung, dass das Gesetz über das Töten „im Namen der Sitte“ in Töten „im Namen der Ehre“ umbenannt werden soll, werden aus diesem Aspekt heraus analysiert.

Meyer zu Utrup, Klaus: Ehe und Sexualität neu sehen lernen



Familienpolitik – Rentenpolitik – Bildungspolitik : Auswege aus dem beschädigten Generationenvertrag (Zeitdiagnosen). – Berlin : LIT, 2017. – (Zeitdiagnosen Band 36)

Signatur: 2119919-B.Neu

In diesem Buch geht es nicht um sexuelle Identität, sondern um eine sozialetische und sozialpolitische Sicht auf Sexualität, Generationenvertrag und Ehe, welche Grundgegebenheiten unserer menschlichen Existenz sind. Meyer zu Utrup bewertet dies als institutionalisierte Irrtümer des Werte- und Bewusstseinswandels der letzten 40 Jahre.

Arbeit & Beruf & Wirtschaft

Atkinson, Anthony B.: Ungleichheit

ANTHONY B. ATKINSON



was wir dagegen tun können / aus dem Englischen von Hainer Kober. – Stuttgart : Klett-Cotta, 2018.

Signatur: 2082131-B.Neu




Ein Prozent der Weltbevölkerung besitzt über 50 Prozent des Weltvermögens – Tendenz steigend. 99 Prozent der Weltbevölkerung diskutieren und verzweifeln, handeln aber nicht. Soziale Ungleichheit ist für Anthony Atkinson, den weltweit führenden Experten, ganz oben auf der „Agenda der Weltprobleme“. Man kann fast alle tagespolitischen Konflikte, die Flüchtlings- und Eurokrise, den Terrorismus und die Kriege im Nahen Osten auf sie zurückführen. Gegen die lähmende Untätigkeit legt der britische Ökonom ein Programm für den Wandel vor und empfiehlt 15 konkrete Maßnahmen für die Bereiche Technologie, Arbeit, soziale Sicherheit sowie Kapital und Steuern. Ein Meisterwerk, das Analyse, Aufklärung, Appell und Handlungsanleitung miteinander verwebt.

Frau Architekt : seit mehr als 100 Jahren: Frauen im Architekturberuf



Mary Pepchinski, Christina Budde, Wolfgang Voigt, Peter Cachola Schmal (Hg.). – Tübingen Wasmuth Frankfurt am Main : Deutsches Architekturmuseum, 2017.

Signatur: 2120227-C.Neu 

Ob die Zukunft wirklich weiblich ist, muss sich noch zeigen: Zwar sind inzwischen weit mehr als die Hälfte aller Studierenden an den Architekturfakultäten Frauen, aber längst nicht alle kommen auch wirklich im Beruf an und die wenigsten schaffen den Sprung in die erste Reihe – dort ist Architektur immer noch Männersache. Der Ausstellungskatalog erzählt das Thema in 22 Porträts, Werkbeispielen und ganz persönlichen Geschichten von Frauen, die Architektur maßgeblich beeinflusst haben oder sie ganz aktuell prägen. Er beginnt bei Emilie Winkelmann, die 1907 das erste Architekturbüro in Deutschland gegründet hat, und endet mit dem Bauen in der Nachwendzeit, in Berlin und den neuen Bundesländern. Einige der Architektinnen sind selbst der Fachwelt kaum oder gar nicht bekannt, ganz zu schweigen von der breiten Öffentlichkeit.

Recht

Der Ehevertrag : Vereinbarungen zwischen Ehegatten und Lebenspartnern



Astrid Deixler-Hübner (Hg.). – Wien : Linde, 2018. – vierte Auflage. – (Schriftenreihe der Interdisziplinären Zeitschrift für Familienrecht ; Band 3)

Signatur: 1892317-B.Neu-Per.3

Das Buch gibt einen Überblick über die verschiedenen Verträge und deren Folgen rund um Ehe und Partnerschaft. Das Eherecht ist vom Gesetzgeber umfassend geregelt, kann jedoch an individuelle Bedürfnisse angepasst werden. Dieses Buch geht auf die unterschiedlichen Gestaltungswünsche (ob Ehe oder nichteheliche Lebensgemeinschaft) ein, ebenso wie auf die Änderungen durch das ErbRÄG 2015, das ErwSchG 2017 sowie die EU-Güter-VO.

Glaubhaftmachung von Diskriminierung : Hilfe oder Hemmnis beim Rechtszugang?



Silvia Ulrich, Erika Rippatha (Hrsg.). – Linz : Trauner Verlag, 2018. – (Linzer Schriften zu Gender und Recht : 61)

Signatur : 1472781-B.61

Der vorliegende Band ist das Ergebnis einer Kooperation des Instituts für Legal Gender Studies mit dem Frauenbüro der Arbeiterkammer OÖ zur Beweiserleichterung im Gleichbehandlungsrecht. Um Diskriminierungsoffern den Zugang zum Recht zu erleichtern, sieht das Antidiskriminierungsrecht eine Verschiebung der Beweislast vor. Eine Diskriminierung ist vor Gericht nur glaubhaft zu machen. Diese Beweisregel wirft in der Praxis jedoch erhebliche Vollziehungsprobleme auf: Nicht selten spielen bei abweisenden Gerichtsurteilen geschlechtsspezifische Alltagsannahmen und Stereotype bei der Sachverhaltsfeststellung eine Rolle, insbesondere bei sexueller Belästigung. In diesem Buch wird die Beweislastregel des GIBG einer kritischen Analyse unterzogen. Neben dem Fachbeitrag einer Expertin aus der Rechtspraxis enthält der Band eine exzellente Diplomarbeit, die sich mit den strukturellen Ursachen für das Scheitern der Glaubhaftmachung von Diskriminierung in Gerichtsverfahren befasst. Die Publikation soll einen fundierten Einblick in die Beweisproblematik im Gleichbehandlungsrecht eröffnen und damit auch eine wichtige Orientierungshilfe für die Beratungstätigkeit bieten.

Köllich, Valentina: Nachehelicher Unterhalt



Begründung und Bemessung de lege lata und de lege ferenda. – Wien : MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, 2018.

Signatur: 2119999-B.Neu

Im nachehelichen Unterhaltsrecht zeigt sich besonders

deutlich, dass durch die Scheidung nicht alle rechtlichen Beziehungen zwischen den Gatten endgültig beendet werden, sondern dass unter bestimmten Voraussetzungen Nachwirkungen der Ehe bestehen. Umso wichtiger erscheint eine zeitgemäße Regelung, die den Interessen der Gatten gerecht wird. Das Buch nimmt sich der Themen rund um den nachehelichen Unterhalt in umfassender Weise an und berücksichtigt sowohl österreichische als auch deutsche Judikatur und Literatur.

Mautner, Hannah: Ehe und Familie für alle?



die sexuelle Orientierung als zivilrechtliches Problem. – Wien : Verlag Österreich, 2018.

Signatur: 2119573-B.Neu

Gesellschaftliche und rechtliche Normen in den Bereichen Ehe und Familie waren in den vergangenen Jahrzehnten einem raschen und tiefgreifenden Wandel ausgesetzt. Vor allem in den letzten Jahren verlief die Gleichstellungsentwicklung von gleich- und verschiedengeschlechtlichen Partnerschaften mit einer ungeheuren Dynamik. Insbesondere seit Erlassung des Eingetragene Partnerschaft-Gesetzes (EPG) kam es zu einer immer stärkeren Annäherung von Regelungen für gleich- und verschiedengeschlechtliche Partnerschaften. Den vorläufigen Schlusspunkt dieser Entwicklung bildet die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare durch den Verfassungsgerichtshof mit 1. Jänner 2019. Das Ergebnis der vorliegenden Untersuchung der rechtlichen und gesellschaftlichen Gleichstellungsentwicklung ermöglicht es, das Erkenntnis des VfGH zur Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare in Begründung und Ergebnis nachzuvollziehen, und bildet die Grundlage für die Entwicklung grundrechtskonformer und sachgerechter Lösungsansätze de lege ferenda.

Literatur & Sprache

Blei, Maria: Tagebuch für Tochter Billy



„Deine Liebe ist wild wie der Sturzbach“ / Angela Reinthal (Hg.). – Wien, Köln, Wimar : Böhlau, 2018. – (Manu Scripta ; Band 3)

Signatur: 1903741-B.Neu.Per.3

Maria Blei (1867–1943), Ehefrau des in Wien geborenen Schriftstellers, Herausgebers und Kulturvermittlers Franz Blei (1871–1942), begann nach der Geburt der gemeinsamen Tochter Maria Eva Sibylla (1897–1962), kurz Billy genannt, für diese ein Tagebuch zu schreiben. Mit drei Dutzend Fotografien angereichert, umspannt es die Jahre 1897 bis 1919, in der die kleine Familie in Zürich, München und Wien sowie in Philadelphia lebte, wo Maria Blei ein Studium der Zahnmedizin absolvierte. Was als Erinnerungsbuch für die Tochter gedacht war, geriet immer mehr zu einer Bekenntnis- und Rechtfertigungsschrift der Mutter.

Maria Blei hielt darin die Kümernisse einer modernen Frau fest, die gewillt war, aus den vorgegebenen Rollenbildern auszubrechen. Dadurch entstand ein wertvolles kulturgeschichtliches Lebenszeugnis der Umbruchphase um 1900. Zugleich ist das Tagebuch ein zentrales biographisches Dokument der Familie Blei, das in seiner ungeschliffenen Spontaneität einen aufschlussreichen Kontrapunkt zu Franz Bleis souveräner Autobiographie „Erzählung eines Lebens“ aus dem Jahr 1930 bildet.

Conversations with Joan Didion



Scott F. Parker (Hg.). – Jackson : University Press of Mississippi, 2018.

Signatur: 2115682-B.Neu

Joan Didion (b. 1934) is an American icon. Her essays, particularly those in *Slouching Towards Bethlehem* and *The White Album*, have resonated in American culture to a degree unmatched over the past half century. Two generations of writers have taken her as the measure of what it means to write personal essays. No one writes about California, the sixties, media narratives, cultural mythology, or migraines without taking Didion into account. She has also written five novels; several screenplays with her husband, John Gregory Dunne; and three late-in-life memoirs, including *The Year of Magical Thinking* and *Blue Nights*, which have brought her a new wave of renown. *Conversations with Joan Didion* features seventeen interviews with the author spanning decades, continents, and genres. Didion reflects on her childhood in Sacramento; her time at Berkeley (both as a student and later as a visiting professor), New York, and Hollywood; her marriage to Dunne; and of course her writing. Didion describes her methods of writing, the ways in which the various genres she has worked in inform one another, and the concerns that have motivated her to write.

Härtl, Heinz: „Drei Briefe von Beethoven“



Genese und Frührezeption einer Briefkomposition Bettina von Arnims. – Bielefeld : Aisthesis Verlag, 2016.

Signatur: 2119257-B.Mus

Von Beethoven oder Bettina? Das ist eine Frage, die BeethovenbiographInnen und -verehrerInnen bis heute bewegt. Goethe und Beethoven 1812 in Teplitz: der eine verbeugt sich vor den Potentaten, von denen der andere sich entfernt. Das ist ein ins kollektive Bildgedächtnis geprägter moderner Mythos, den Bettina von Arnim in ihrer kleinen Trilogie „Drei Briefe von Beethoven“ (1839) erfunden hat. Deren Karriere im 19. Jahrhundert analysiert, mit Ausblicken ins 20., die vorliegende Untersuchung, bisher gar nicht oder selten berücksichtigte Materialien einbeziehend. Ein

wesentliches Anliegen ist, die „Drei Briefe“ als ein raffiniertes Miniwerk zu charakterisieren, dessen Verflechtung von Authentischem und Fingiertem den epistolaren Erinnerungsbüchern der größten deutschen Briefdichterin in nuce entspricht.

Klüger, Ruth: Gegenwind



Gedichte und Interpretationen. – Wien : Paul Zsolnay Verlag, 2018.


Signatur: 2113633-B.Neu-L.Z

Leben und Überleben mit der Poesie: Ruth Klüger übersetzt und deutet Gedichte von Adelbert von Chamisso bis Anne Sexton. „Ich bin nicht losgekommen von der Lyrik“, sagt Ruth Klüger, die berühmte Schriftstellerin und Germanistin. Gedichte haben ihr einst geholfen, das KZ zu überleben, die Verse von Goethe, Schiller, Heine, die sie während des stundenlangen Appellstehens im Stillen immer aufs Neue wiederholte. Die Dichter und ihre Bücher umgeben sie bis heute, sie sind für sie „eine Art Dauerware“. Dieser Band sammelt erstmals Ruth Klügers Interpretationen, auch übersetzter Gedichte, aus den vergangenen zehn Jahren. Sie deutet und übersetzt Gedichte von Adelbert von Chamisso bis Durs Grünbein, von Elizabeth Barrett Browning bis Anne Sexton.

Der Krieg und die Frauen : Geschlecht und populäre Literatur im Ersten Weltkrieg

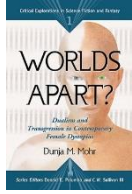


Aibe-Marlene Gerdes, Michael Fischer (Hg.). – Münster New York Waxmann, 2016. – (Populäre Kultur und Musik ; 16)

Signatur: 2120373-B.Neu 

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges markierte für die Gesellschaften Europas nicht nur einen politischen und sozialen, sondern auch einen kulturellen Umbruch. Traditionsbestände und Innovationsbewegungen griffen ineinander, widersprachen und überlagerten sich. Dies galt insbesondere für die Frauen, deren gesellschaftliche Stellung durch ihren Einsatz an der sogenannten ‚Heimatfront‘ eine Aufwertung erfuhr. Zugleich sollten sie aber dem überkommenen Weiblichkeitsideal der Vorkriegszeit gerecht werden. In zahlreichen publizistischen Erscheinungen wurde diese paradoxe Rolle der Frau im Weltkrieg verhandelt. „Der Krieg und die Frauen“ untersucht erstmals, in welcher Weise dies in der populären Literatur geschah. Anhand von Beispielen aus der Kriegsliteratur von, für und über Frauen nehmen Aibe-Marlene Gerdes und Michael Fischer hier weibliche Verfasser_innenschaft, stereotype Repräsentationen von Geschlecht und literarische Verhaltensanweisungen in den Blick.

Mohr, Dunja M.: Worlds apart?



dualism and transgression in contemporary female dystopias. – Jefferson, NC : McFarland, 2005. – (Critical explorations in science fiction and fantasy ; 1)

Signatur: 2119582-B.Esp

Literary critics and scholars have written extensively on the demise of the "utopian spirit" in the modern novel. What has often been overlooked is the emergence of a new hybrid subgenre, particularly in science fiction and fantasy, which incorporates utopian strategies within the dystopian narrative, particularly in the feminist dystopias of the 1980s and 1990s. The author names this new subgenre "transgressive utopian dystopias." Suzette Haden Elgin's "Native Tongue" trilogy, Suzy McKee Charná's "Holdfast" series, and Margaret Atwood's "The Handmaid's Tale" are thoroughly analyzed within the context of this new subgenre of "transgressive utopian dystopias." Analysis focuses particularly on how these works cover the interrelated categories of gender, race and class, along with their relationship to classic literary dualism and the dystopian narrative. Without completely dissolving the dualistic order, the feminist dystopias studied here contest the notions of unambiguity and authenticity that are generally part of the canon.

Morrison, Toni: Die Herkunft der anderen



über Rasse, Rassismus und Literatur / mit einem Vorwort von Ta-Nehisi Coates ; aus dem Englischen von Thomas Piltz. – Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 2018.


Signatur: 2120277-B.Neu

Die amerikanische Literaturnobelpreis-Trägerin Toni Morrison hat ihr Leben als Schriftstellerin der Rassenfrage und dem Rassismus gewidmet. Nun meldet sie sich mit klaren Worten zum Thema Rassismus in Amerika. Die sechs hier abgedruckten Texte basieren auf Vorlesungen an der Harvard University im Sommer 2016. Es sind Betrachtungen über Rassismus, die die Zerrissenheit der amerikanischen Gesellschaft widerspiegeln durch die Wahl eines das Land spaltenden Präsidenten sowie den zunehmenden, unverbrämten Alltagsrassismus eine brennende Aktualität bekommen. Wie und wann entsteht das Konzept des Andersseins? Angeboren ist es ja nicht. Toni Morrison beantwortet diese Frage mit persönlichen Erinnerungen aus ihrer Kindheit, erzählt von eigenen Familien- und Berufserfahrungen und spricht über reale Fälle, die sie zu ihren Romanen inspiriert haben. Zudem macht sich Toni Morrison Gedanken zur Geschichte und Funktion von Literatur in einer latent rassistischen Gesellschaft. Sie leitet den literarischen Rassismus aus der Romantisierung des Sklaventums her und belegt mit Beispielen von Faulkner bis Hemingway die ständige Angst vor den schwarzen Gesichtern. Dabei schlägt sie einen weltpolitischen Bogen, von der individuellen Herkunft bis hin zur Globalisierung, zu Grenzen und Fluchtbewegungen. Eine große Autorin erhebt ihre Stimme.

Radikales Denken : zur Aktualität Susan Sontags



Anna-Lisa Dieter, Silvia Tiedtke (Hg.). – Zürich : Diaphanes, 2017.

Signatur: 2116620-B.Neu 

Susan Sontag war eine radikale Denkerin. Es ging ihr um „alles“, das Hochkulturelle und das Populäre, das Extravagante und das Alltägliche. Sie wandte sich der Welt zu und kehrte der Universität den Rücken. Gerade dadurch wurde sie ironischerweise zu einer Gründungsfigur der Cultural Studies. Ob es um Krankheit geht oder um die Wirkung von Bildern, um Pornografie oder Kriegsphotografie, um die Ethik des Sehens oder die Ästhetik der Avantgarde, ihre kulturkritischen Einwürfe schärfen das Denken ebenso wie die sinnliche Wahrnehmung. So bieten Sontags Essays eine Fülle von Anknüpfungspunkten für Disziplinen überschreitende Erkundungen auf dem Feld der Kultur. Die Texte in diesem Band erforschen Sontags Werk mit den Mitteln von Literatur und Kunst, Philosophie und Psychoanalyse. Sie führen vor, wie sich mit ihren Ansätzen die Gegenwart erschließen lässt, und würdigen ihre kritische Fantasie. Erstmals finden sich in einer Auseinandersetzung mit Sontag neben wissenschaftlich-essayistischen auch künstlerische, literarische und lyrische Beiträge vereint. Ein neuer Zugang zu einer radikalen Denkerin, auch jenseits von Interpretation.

Rainer Maria Rilke - Erika Mitterer : besitzlose Liebe



der poetische Briefwechsel / Katrin Kohl (Hg.). – Berlin : Insel 2018.

Signatur: 2115372-B.Neu

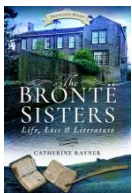
Als er den ersten Brief der 18-jährigen, ihm unbekanntem Erika Mitterer in den Händen hält, fühlt sich Rilke unmittelbar angesprochen. Rasch entsteht zwischen der jungen Enthusiastin und dem bereits berühmten Dichter ein poetischer Briefwechsel, zeitweise in atemloser Folge. Ein erotischer Pas de deux auf Distanz realisiert sich in Grenzüberschreitungen zwischen Leben und Fiktion ebenso wie in der Auseinandersetzung mit Krankheit und Tod. Auf dem Höhepunkt kreist der Liebesaustausch um das Besitzen, ohne doch dahin zu gelangen. Das einzige Zusammentreffen der Briefpartner, ein Jahr vor Rilkes Tod, markiert das nahende Ende eines Gesprächs, das den Rang eines gemeinsamen Meisterwerks erreicht. Die neue Edition bietet erstmals mit erschließendem Kommentar den Rilke-Mitterer-Briefwechsel in ungekürzter Form und, chrono-logisch geordnet, mit allen Texten, die dem „Umkreis“ der Dichtung zugehören. Knapp 100 Jahre nach seiner Ent-stehung kann dieser briefliche Dialog nun endlich als Gesamtwerk und als Juwel inmitten der ungemainen Fülle von Rilkes Briefwechseln betrachtet werden.

Rametsteiner, Brigitte: Elektra ein Monster – Hamlet ein Held?

Über die Pathologisierung weiblicher Rache von Aischylos bis Hofmannsthal. – Dissertation. – Univ. Wien, 2017.
Signatur: 2108139-C.The

In der Dissertation wird ein motivgeschichtlicher Bogen von Aischylos, über Seneca und Shakespeare, bis zu Hofmannsthal gespannt, wobei der Pathologisierung weiblicher Rache auf der Sprechtheaterbühne auf den Grund gegangen wird. Die nach Geschlechtern differenzierte Klassifikation von Rachehandlungen ergibt sich aus der Tatsache, dass Frauen in der Rechtsgeschichte bis ins 18. Jahrhundert eines männlichen Vertreters bedurften, und nicht als Rechtsperson anerkannt wurden. Jegliche Form von Ahndung einer Verletzung des Individualrechts durch die betroffene Frau selbst gilt daher als Verstoß gegen die Geschlechterordnung. Die Rache einer Ehrenverletzung in Form von Selbstjustiz bleibt als männliches Privileg erhalten. Damit wird bereits im antiken griechischen Mythos männliche Rache näher an den Rechtsbegriff im Sinne von gesellschaftlicher Legitimation gerückt, wohingegen weibliche Rache als Symbol für ein Vergeltungsprinzip aus vorstaatlicher Zeit in die Dramen übernommen wird. Als markantes pathologisches Verhalten wird hier vor allem das lassen der weiblichen Genderkonzeption und die Aneignung männlicher Handlungs-kompetenzen definiert sowie das Spannungsverhältnis zwischen geschlechtsspezifischer Handlungseinschränkung und der Racheintention.

Rayner, Catherine: The Brontë sisters



life, loss and literature. – Barnsley : Pen & Sword History, 2018.

Signatur: 2115809-B.Neu

Jane Eyre, "Wuthering Heights", "The Tenant of Wildfell Hall" – these fictional masterpieces are all recognised as landmarks of English Literature. Still inspirational and challenging to readers today, upon release in the mid-nineteenth century they caused a veritable sensation, chiefly due to their subject matter and unconventional styles. But the greatest sensation of all came when these books were revealed to be the creations of women. From early childhood, literature and the world of books held the attention of the Brontë siblings. In this new study, Catherine Rayner offers an exploration of the formative years of these bright children, taking us on a journey from their earliest years to their tragically early deaths. The Brontë girls grew into women who were unafraid to write themselves into territories previously only visited by male authors. In addition, they tackled all the taboo subjects of their time; divorce, child abuse, bigamy, domestic violence, class, female depression and mental illness.

Robinson, Fiona: An Analysis of Virginia Woolf's A room of one's own

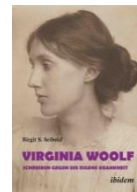


London : Macat International Ltd., 2017.

Signatur: 2110242-B.Neu

Even as recently as the 1920s the historical lack of great female writers was often considered as evidence of women's inferiority. Virginia Woolf disagreed. In her 1929 essay „A Room of One's Own“, she argues that creativity is impossible without privacy and freedom from financial worries – and that throughout history women have had neither. As a result, no tradition of great female writing existed to inspire women. Woolf's focus on the everyday suppression of women was a turning point in feminism, marking a realization that gaining legal and voting rights was just the first step on the road to true equality. Ordinary, everyday life had to be altered too. Woolf's writing inspired a generation of feminist writing and thinking. Her essay remains deeply relevant and valid today, providing a framework for analysis of any social group suffering in injustice.

Seibold, Birgit S.: Virginia Woolf



schreiben gegen die eigene Krankheit. – Stuttgart : ibidem-Verlag, 2017.

Signatur: 2116143-B.Neu

Virginia Woolf war ein literarisches Genie und eine Wegbereiterin der Emanzipation der Frauen. Ihr Leben war gezeichnet von ewigen Hochs und Tiefs, Manien, Psychosen und Depressionen, Zuständen, in denen ihr Mann Leonard Woolf sie mal als sane, mal als insane (irrsinnig, verrückt) bezeichnete. Dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – hatte sie eine unglaubliche Schaffenskraft. In der Analyse ihrer Tagebücher und Briefe gewinnt der Leser einen Eindruck von Virginia Woolfs Persönlichkeit, zu der auch ihre Krankheit, die bipolare oder manisch-depressive Krankheit, gehört. In diesen schildert sie ihre Befindlichkeiten, die dann meist zu einer Depression oder einer Manie führten. Virginia Woolf schrieb nieder, was viele Betroffene nicht einmal in Worte gefasst wiedergeben können. Dies gilt auch für Leonard Woolf, der die Gefühle seiner Frau beschreibt und gleichfalls die Lücken Virginias in den Tagebüchern und Briefen füllt. Virginia konnte in Zeiten der Manie, Psychose und Depression nicht mehr schreiben. Birgit Seibold gewährt in ihrem jüngsten Werk nicht nur Einblicke in Virginia Woolfs Leben, Leiden und Schreiben, sondern wendet sich auch an Betroffene und Angehörige von Manisch-Depressiven und macht ihnen Mut, Episoden zu überstehen, indem sie aufzeigt, dass ein bipolarer Mensch trotz oder gerade aufgrund seiner Krankheit Großes vollbringen kann.

Sontag, Susan: Styles of Radical Will



London : Penguin Books, 2009.

Signatur: 2115886-B.Neu

Susan Sontag's second collection of groundbreaking essays contains some of the most important pieces of criticism of the twentieth century, including the classics "The Aesthetics of Silence", a brilliant account of language, thought and consciousness, and "Trip to Hanoi", written during the Vietnam War. Here too is an excoriating account of America's identity and future, a robust and surprising discussion of pornography and other richly rewarding writings on art, film, literature and politics.

Stein, Gertrude: Das große Lesebuch



Strätling, Uda (Hg.). – Frankfurt am Main : Fischer Taschenbuch, 2017.

Signatur: 2117866-B.Neu

Eine Amerikanerin in Paris: Gertrude Stein war eine der scharfsinnigsten und originellsten Stimmen des 20. Jahrhunderts. In ihrem Salon ging die Avantgarde ein und aus, sie war Schriftstellerin, Verlegerin, Philosophin und Kunstsammlerin. Sie schrieb experimentelle Romane, Novellen, Essays, Gedichte, literarische Porträts und Bühnenwerke, in denen sie sich über sprachliche und literarische Konventionen hinwegsetzte. Das Lesebuch, herausgegeben von Uda Strätling, gewährt Einblicke in die erstaunliche Bandbreite ihres Schaffens – eine Landkarte für alle, die mehr als das berühmte „A Rose is a Rose is a Rose is a Rose“ kennenlernen möchten.

Das Vermächtnis der Eugenie : gesammelte Feuilletons von Eugenie Schwarzwald 1908–1938



Robert Streibel (Hg.). – Wien : Löcker, 2017. – (edition pen Band 71)

Signatur: 1988891-B.Neu-Per.71


Dieser Band versammelt erstmals alle Feuilletons der Pädagogin Eugenie Schwarzwald (1872–1940). Eugenie Schwarzwald hat eine Pädagogik der Praxis gepflegt, sie hat im Wien um 1900 Schulen gegründet und war eine der ersten, die Mädchen die Voraussetzungen für ein Studium an der Universität ermöglichten. In einer Zeit, als in der Schule militärischer Drill und der Rohrstock regierten, hat Sie ihre Schülerinnen auf Augenhöhe gesehen. Sie hat Geld gesammelt, um Kinder während des Ersten Weltkrieges und danach aufs Land schicken zu können, sie hat Sommerheime gegründet, das Hotel „Seeblick“ am Grundlsee

als Erholungsheim für geistige ArbeiterInnen betrieben, internationale Netzwerke gepflegt, Künstler und Künstlerinnen gefördert. Ihr Vermächtnis sind ihre Feuilletons, die sie zwischen 1908 und 1938 geschrieben hat. Mehr als 300 hat sie verfasst. Sie schrieb für die „Neue Freie Presse“, das „Neue Wiener Tagblatt“, die „Bühne“ und die „Vossische Zeitung“. Die kurzen Texte sind Miniaturen aus Wien, literarische Denkmäler für ihre FreundInnen und Bekannten und Berichte von ihren Reisen durch Europa. Die Bedeutung, die „Fraudoktor“ – wie sie liebevoll genannt wurde – in Wien bis zum Aufkommen der Nationalsozialisten hatte, ist auch daran zu ersehen, dass sie auch als Vorlage für literarischen Figuren diente.

Von Wien nach Vermont : Studien zur österreichischen Literatur und Kultur, Exilliteratur und Frauenliteratur



Festschrift für Helga Schreckenberger zum 65. Geburtstag. – Wolfgang Mieder (Hg.). – Wien : Praesens Verlag, 2018.

Signatur: 2115395-B.Neu 

Der Band versammelt anlässlich des 65. Geburtstags von Helga Schreckenberger – Aufsätze zu ihren Forschungsschwerpunkten: Studien zur österreichischen Literatur und Kultur, Studien zur Exilliteratur und Studien zur Frauenliteratur. Österreichische Autorinnen und Autoren wie Gerhard Roth, Ingeborg Bachmann, Marlene Streeruwitz, Marie Thérèse Kerschbaumer, Felix Mitterer und andere finden dabei genauso Beachtung wie kulturhistorische Blicke etwa auf die ostjüdische Zuwanderung in Österreich nach 1918 oder der weibliche Blick auf den Ersten Weltkrieg.

Wells, Juliette: Reading Austen in America



London New York : Bloomsbury Academic, 2017.

Signatur: 2110171-B.Neu

This book presents a colorful, compelling account of how an appreciative audience for Austen's novels originated and developed in America, and how American readers contributed to the rise of Austen's international fame. Drawing on a range of sources that have never before come to light, Juliette Wells solves the long-standing bibliographical mystery of how and why the first Austen novel printed in America – the 1816 Philadelphia Emma – came to be. She reveals the responses of this book's varied readers and creates an extended portrait of one: Christian, Countess of Dalhousie, a Scotswoman living in British North America. Through original archival research, Wells establishes the significance to reception history of two transatlantic friendships: the first between ardent Austen enthusiasts in Boston and members of Austen's family in the nineteenth century, and the second between an Austen collector in Baltimore and an aspiring bibliographer in England in the twentieth century.

Kunst & Kultur & Medien

Blubacher, Thomas: "Ich jammere nicht, ich schimpfe"



Ruth Hellberg : ein Jahrhundert Theater. – Göttingen : Wallstein Verlag, 2018.

Signatur: 2114418-B.Neu

Fast ein ganzes Jahrhundert stand Ruth Hellberg auf der Bühne oder vor der Kamera – mit KollegInnen wie Therese Giehse, Heinz Rühmann und Zarah Leander, Götz George, Margarethe von Trotta und Barbara Auer. Sie arbeitete unter Regisseuren von Max Reinhardt und Leopold Jessner bis Friedrich Dürrenmatt und Volker Schlöndorff. Elisabeth Bergner empfahl Ruth Hellberg als ihre Nachfolgerin zu Otto Falckenberg an die Münchener Kammerspiele, wo sie sich mit Bertolt Brecht anfreundete. Mit siebzehn erwartete sie ein Kind vom späteren Hollywoodstar Oskar Homolka und pflegte ein Schwangerschaftskränzchen mit Brechts Geliebter Helene Wiegel und mit den Ehefrauen von Caspar Neher und Fritz Kortner. Bald feierte sie Triumphe in Hamburg, Berlin, Leipzig und Wien, wirkte in Fritz Langs „Metropolis“ mit und war das Gretchen neben Alexander Moïssis Faust. Für Gustaf Gründgens leidenschaftlich schwärmend, zog sie kurzerhand zu ihm in die Wohnung und strapazierte die Nerven seiner Ehefrau Erika Mann, weil sie deren Geliebte Pamela Wedekind heftig begehrte. Klaus Mann machte aus ihr eine Figur in seinem Schlüsselroman „Mephisto“ (1936), den Fritz H. Landshoff, der Vater ihres Sohns Andreas, im Exilverlag Querido in Amsterdam herausbrachte – während sie mit Gründgens im Staatstheater Berlin auf der Bühne stand.

Body luggage : migration of gestures



Zasha Colah, Steirischer Herbst (Hg.). – Berlin : Archive Books, 2016.


Signatur: 2116887-C.Neu

Wenn Menschen auf der Flucht alles verlieren, wird der Körper zum Archiv, sind Erfahrungen und Erinnerungen in den Körper selbst eingeschrieben. Alles, was man erlebt hat, was man ist und was man war, ist eingeschrieben in dem eigenen Körper, den man nicht ablegen kann. Wie manifestiert sich dieses „Material“ in Gemälden, Fotografien, Installationen, Video, Performance oder Tanz, wenn es von Künstlerinnen und Künstlern wieder hervorgeholt und bearbeitet wird? Ausgehend von den Besonderheiten historischer Kontinuitäten werden in diesem Ausstellungskatalog kunsthistorische Methoden hinterfragt. Mit histo-

rischen Beispielen und zeitgenössischen Positionen zeigt „Body Luggage“, wie immaterielles Gepäck dem Körper eingeschrieben ist: Erinnerungen, Traditionen und Körpersprache – von der Grußgeste bis zu künstlerischen Ausdrucksformen – gehen auch in Extremsituationen wie Verfolgung oder Flucht nicht verloren.

Elisabeth Jungwirth – Spuren und Zeichen : Acrylmalerei – Radierungen – Mischtechnik

Katalog zur Ausstellung „Spuren und Zeichen“, 28. September 2017 bis 5. Jänner 2018 an der Universitätsbibliothek Salzburg / Ursula Schachl-Raber (Hg.). – Salzburg : Universitätsbibliothek Salzburg, 2017.

Signatur: 2057000-C.Neu-Per.17 

„Alles, was man tut, hinterlässt Spuren. Jedes Gespräch, das man führt, hinterlässt deine Sicht der Welt, deine Erfahrungen und Gedanken im Kopf eines anderen Menschen. Alles, was du siehst, hinterlässt Bilder und Eindrücke. Alles, was du auslöst, hinterlässt Zeichen, Fantasie und Inspiration. Die entstandenen Bilder werden dann lesbar.“ (Elisabeth Jungwirth, August 2017). Die ausgestellten Arbeiten der Künstlerin Elisabeth Jungwirth entstanden bei einem einmonatigen Arbeitsaufenthalt in Krummau. Themenschwerpunkte waren Inselbilder der Stadt, aus der Luftperspektive gesehen, bei denen Innen- und Außenbereiche auftreten, die mit Verbindungsmöglichkeiten oder Fluchtbrücken versehen sind.

Erhart, Julia: Gendering history on screen



women filmmakers and historical films. – London New York : I.B. Tauris, 2018. – (Library of gender and popular culture 15)

Signatur: 2118689-B.Neu

Movies about significant historical personalities or landmark events like war seem to be governed by a set of unspoken rules for the expression of gender. Films by female directors featuring female protagonists appear to receive particularly harsh treatment and are often criticised for being too 'emotional' and incapable of expressing 'real' history. Through her examination of films from the United States, Europe, Australia and elsewhere, Julia Erhart makes powerful connections between the representational strategies of women directors such as Kathryn Bigelow, Ruth Ozeki and Alexandra von Grote and their concerns with exploring the past through the prism of the present. She also compellingly explores how historiographical concepts like valour, memory, and resistance are uniquely re-envisioned within sub-genres including biopics, historical documentaries, Holocaust movies, and movies about the 'War on Terror'.

Fischer, Klaus-Dieter: Die Beziehungen Pauline Viardots und Ivan S. Turgenevs zu Weimar



Nicholas G. Žekulin. – Hildesheim, Zürich, New York : Georg Olms Verlag, 2016. – (Viardot-Garcia-Studien ; Band 5)
Signatur: 2120192-C.Mus

Zu den berühmten Gästen Weimars gehörten im 19. Jahrhundert auch die französische Sängerin und Komponistin Pauline Viardot-Garcia und der russische Schriftsteller Ivan S. Turgenev. Abgesehen von den Aufführungen ihrer gemeinsam verfassten Operette *Der letzte Zauberer*, sind die Aufenthalte der Sängerin und ihres Dichterfreundes in Weimar bisher noch wenig erforscht. Anhand neuer Quellen und unveröffentlichter Archivmaterialien lassen sich die Kenntnisse über ihr Leben und Wirken in der Residenzstadt vertiefen. Die erste Studie in diesem Band trägt so zur Erforschung der Wirkungsgeschichte Viardots bei. Die zweite Untersuchung widmet sich Viardot als Darstellerin des Orphée am Pariser Théâtre-Lyrique in einer von Berlioz für sie erstellten Fassung von Glucks *Orphée* und schließt damit auch an die Berlioz- und Gluckforschung an. Die Rolle des Orphée war einer der größten Erfolge in Viardots Sängerkarriere und gleichzeitig das Ende ihrer Bühnenlaufbahn. Durch Analyse zeitgenössischer Reaktionen auf Viardots Darbietung wird ihr Kompetenz- und Vokalprofil am Ende ihrer Karriere rekonstruierbar. Zudem zeigt sich der soziokulturell weitreichende Einfluss ihrer Interpretation des Orphée.

Futschek, Angelika: Melinda Esterházy



Primaballerina, verfolgt & geflüchtet, Neubeginn, bewunderte Landesmutter : eine Ausstellung in 5 Akten : „das Leben hat mir viel geschenkt“. – Eisenstadt : Esterházy Privatstiftung, 2016.
Signatur: 2117086-B-Neu

Die Ausstellung über Fürstin Melinda Esterházy (1920–2014) zeigt die Stationen des Lebens einer außergewöhnlichen Frau. Als bürgerliches Mädchen beginnt Melinda Ottrubay zu tanzen, feiert eine unvergleichliche Karriere am Budapester Opernhaus und heiratet schließlich Fürst Paul V. Esterházy. In diesem Katalog zur Ausstellung bieten sich Einblicke in ein Leben voller Höhen und Tiefen, in eine ehrgeizige Karriere und in ein privates Leben abseits der Bühne. Jenseits der Inszenierung einer „Märchenfigur“ zeigt sich eine starke Persönlichkeit, die mit ihren Aufgaben wächst.

The inking woman : 250 years of women cartoon and comic artists in Britain



Nicola Streeten, Cath Tate (Hg.). – Oxford : Myriad Editions, 2018.
Signatur: 2121658-C.Neu

For many years, the world of cartoons and comics was seen as a male preserve. The reality is that women have been drawing and publishing cartoons for longer than most people realise. In the early 1760s, Mary Daryl illustrated, wrote and published the first book on caricature drawing published in England, *A Book of Caricaturas*. In the nineteenth century, Britain's first comic character, Ally Sloper, was developed by the actress and cartoonist Marie Duval (1847–1890). Cartoons were used by the suffragettes, and, during the Great War, artists such as Flora White and Agnes Richardson produced light-hearted propaganda comic postcards. From the 1920s, a few women cartoonists began to appear regularly in newspapers. The practice was for artists to sign with their surname, so most readers were unaware of the cartoonist's gender. In 1920, Mary Tourtel created Rupert Bear for the *Daily Express*, and nearly a hundred years later her character is still going strong. From the 1960s, feminism inspired cartoonists to question the roles assigned to them and address subjects such as patriarchy, equal rights, sexuality and child rearing, previously unseen in cartoons. Over the last thirty years, women have come increasingly to the fore in comics, zines and particularly graphic novels.

Johns, Andreas: The art of Emma Bormann



Riverside : Ariadne Press, 2016.
Signatur: 2115871-D.Neu

This book documents the life and work of Emma Bormann (1887–1974), a remarkable Austrian painter and printmaker. Early in her career she developed a distinctive, individual style that combined respect for the craft of woodcut with a modern sensibility and a strong artistic vision, dynamism, and energy. Bormann traveled widely in Europe and Asia from the 1920s to the end of her life. She spent the years 1939 to 1950 in China, mostly in Shanghai. Following a brief return to Europe, she lived in Tokyo, Japan and Riverside, California. Among her favorite subjects were panoramic city views, crowded streets and squares, and the interiors of theaters, opera houses,

concert halls, and circuses. She exhibited frequently during her lifetime, and today her prints are in many collections, including the Albertina in Vienna, the British Museum and the Victoria and Albert Museum in London, the Museum of Fine Arts in Boston, and the Metropolitan Museum of Art in New York. This book is the most comprehensive publication to date about this outstanding artist of the twentieth century.

Mejchar, Elfriede: Road trip




Salzburg : Fotohof Edition, 2016. –
(Fotohof Edition ; Band 236)
Signatur: 1531360-D.Neu-Per.236

Elfriede Mejchar, die Grande Dame der österreichischen Fotografie, hat mit ihren seriellen fotodokumentarischen Untersuchungen am Stadtrand von Wien von den 1960er Jahren an österreichische Fotografiengeschichte geschrieben. Als Berufsfotografin für das Bundesdenkmalamt hat sie zudem in bestimmten Regionen Österreichs, vor allem in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark viele Kunstschatze des Landes für die Nachwelt fotografisch bewahrt. Auf diesen Reisen, ihren Road Trips durch Österreich, entstand gleichzeitig, etwa von 1960 bis 1990, quasi vom Straßenrand aus, eine Sammlung von Landschaftsbildern mit wilden Skulpturen, in der Form von Strommasten, Vogelscheuchen, Autowracks und verfallenen Hausfassaden. Nach zahlreichen Ausstellungskatalogen und Werksmonografien liegt mit „Road Trip“ nun erstmals ein Künstlerbuch vor – Elfriede Mejchar hat eine neuerliche Reise durch ihr persönliches Bildarchiv gewagt, um dieses neu zu befragen und zu einem eindrucksvollen bildgewaltigen Epos zu formen.

Play Gender : Linke Praxis – Feminismus – Kulturarbeit




Fiona Sara Schmidt, Torsten Nagel, Jonas Engelmann (Hg.). – Mainz : Ventil Verlag, 2016.
Signatur : 2120363-B.Neu 

Aktivismus und Pop haben ein Geschlecht: Was passiert, wenn Theorie auf popkulturellen Alltag trifft? Wenn linke Aktivist_innen sich mit Feminismus und Queer Theory auseinandersetzen? Wie können feministische Konzepte in der Praxis genutzt werden – beim Veranstalten von Konzerten, dem Dreh emanzipatorischer Filme, der Organisation von Partys oder im Alltag? Dieses Buch stellt aktivistische, (queer-)feministische Ansätze und Interventionen im popkulturellen und im politischen Feld vor, ganz bewusst auch solche von Männern. Das Buch versammelt Beiträge zum Älterwerden im Pop, zu Critical Whiteness, Sexismus in der radikalen Linken und Gender in der Clubkultur. Darüber hinaus berichten Aktivist_innen von Orten wie dem Leipziger Conne Island, von Aktionen wie dem Slutwalk, von ihren Projekten und Erfahrungen, und Kulturschaffende geben ganz praktische Ratschläge für das eigene Arbeiten. In Gesprächsrunden wird diskutiert, was feministische Medienarbeit leisten und wie politisch das Theater sein kann. Im Fokus steht nicht nur die Frage, was Generationen dabei verbindet, sondern auch, ob und wie Interventionen im Feld Feminismus und Gender im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren etwas verändert haben. Darüber reflektieren Künstler_innen, Kulturschaffende und linke Aktivist_innen, und auch darüber, wie sich die Auseinandersetzung mit Geschlecht im Alltag konkret auf ihre Arbeit auswirkt und welche Utopien sie verfolgen.

ziger Conne Island, von Aktionen wie dem Slutwalk, von ihren Projekten und Erfahrungen, und Kulturschaffende geben ganz praktische Ratschläge für das eigene Arbeiten. In Gesprächsrunden wird diskutiert, was feministische Medienarbeit leisten und wie politisch das Theater sein kann. Im Fokus steht nicht nur die Frage, was Generationen dabei verbindet, sondern auch, ob und wie Interventionen im Feld Feminismus und Gender im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren etwas verändert haben. Darüber reflektieren Künstler_innen, Kulturschaffende und linke Aktivist_innen, und auch darüber, wie sich die Auseinandersetzung mit Geschlecht im Alltag konkret auf ihre Arbeit auswirkt und welche Utopien sie verfolgen.

Rachel Whiteread




Ann Gallagher, Molly Donovan (Hg.). – München : Hirmer, 2018.
Signatur: 2116358-C.Neu 

Seit ihrem spektakulären Werk "House" (1993), der Abformung eines kompletten, zum Abriss bestimmten Hauses in London, ist Rachel Whiteread international bekannt. Ihre Kunst ist eine einzigartige Reflexion über die materielle Kultur, die uns umgibt. Die Künstlerin möchte das Alltägliche bewahren, das Unsichtbare sichtbar machen, vergessene oder vergängliche Gegenstände in etwas Dauerhaftes verwandeln. Die kraftvollen und zugleich poetischen Skulpturen von Häusern, Innenräumen und Alltagsgegenständen lenken den Blick auf Altbekanntes. Doch in jeder ihrer Plastiken findet sich ein Element der Umkehrung oder Inversion, ein Spiel von Positiv und Negativ, durch das nichts ganz so ist, wie es scheint. Der Katalog gibt einen substanziellen Überblick über Whitereads Schaffen der vergangenen drei Jahrzehnte.

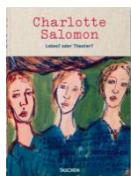
Rebecca Horn – Hauchkörper als Lebenszyklus



Söke Dinkla (Hg.). – Köln : Wienand, 2017.
Signatur: 2118224-C.Neu 

Rebecca Horn (geb. 1944) ist eine der wichtigsten, innovativsten und experimentierfreudigsten Künstlerinnen Deutschlands. Als Bildhauerin, Zeichnerin, Literatin, Filmmacherin, Video-, Installations- und Performancekünstlerin hat sie in den letzten Jahrzehnten ein umfassendes und stringentes Werk geschaffen, das eine eigene Poesie des Mechanischen entwirft. Der Katalog präsentiert erstmalig ihre neuesten Werke, die „Hauchkörper“, raumgreifende Skulpturen, deren langsame Bewegungen uns in ihren Bann ziehen. Für ihr Lebenswerk wurde sie 2017 mit dem Wilhelm-Lehmbruck-Preis ausgezeichnet.

Salomon, Charlotte: Leben? oder Theater?



ein Singspiel, 1940–1943 / Essays von Judith C.E. Belinfante und Evelyn Benesch. – Köln : TASCHEN, 2017
 Signatur: 2121226-C.Neu

„Sorg gut dafür, es ist mein ganzes Leben!“ Mit diesen Worten übergab die Künstlerin Charlotte Salomon (1917–1943) einem Freund ihren Bilderzyklus „Leben? oder Theater?“. Einige Monate später wurde sie – im Alter von 26 Jahren – in Auschwitz ermordet. Das Werk, das Salomon hinterließ, ist im wahrsten Sinne des Wortes ihr *pièce de résistance*. Dichtung, Musik und Bilder von glühender Intensität vereint die Künstlerin zu einer fiktionalisierten Autobiografie, die alle Facetten ihres Leben umkreist: die Kindheit und Jugend in Berlin, das Kunststudium im Schatten des Dritten Reichs, Charlottes Beziehung zu dem Musikpädagogen Alfred Wolfsohn, das Exil in Frankreich und vor allem die von Suiziden überschattete Familiengeschichte. Den destruktiven Kräften tritt sie mit subtiler Ironie entgegen und setzt dabei fantastische Elemente und verspielte Pseudonyme ein. Ihren Zyklus, von dem hier die 450 wichtigsten Gouachen gezeigt werden, kennzeichnen schonungslose Offenheit und bemerkenswerte Beobachtungsgabe. „Etwas ganz Verrückt-Besonderes zu unternehmen“, hatte Charlotte Salomon sich vorgenommen und damit ein unvergleichbares Werk von großer künstlerischer Kraft geschaffen, das alle Register sprengt.

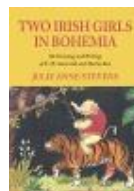
Shirin Neshat – dreamers trilogy



Thomas Häusle, Kunstraum Dornbirn (Hg.). – Wien : Verlag für moderne Kunst, 2018.
 Signatur: 2122174-C.Neu

Die im Iran geborene und in New York lebende, international renommierte Künstlerin Shirin Neshat beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der gesellschaftlichen und politischen Situation ihrer Heimat mit besonderem Blick auf die Stellung der Frau in islamischen Gesellschaften. Auf die immer wieder geübte Kritik an der Schönheit und Perfektion ihrer Arbeiten entgegnet die Künstlerin in einem Interview mit Gerald Matt anlässlich der Ausstellung im Kunstraum Dornbirn: „Mir geht es um mehr als Schönheit, eigentlich um Poesie. Als Iranerin bin ich einerseits tief verwurzelt in der Schönheit einer allegorisch-poetischen Sprache, andererseits dem Einfluss von Politik, Gewalt, Unterdrückung und Brutalität ausgesetzt. Schönheit und Poesie sind für mich auch eine Antwort, eine Form des Widerstandes gegen die allgegenwärtige Gewalt. Auch wenn sich meine Arbeit auf die politische Dunkelheit, Gewalt, Unterdrückung und auf Schmerz bezieht, steht demgegenüber stets eine unglaubliche Poesie, Ästhetik und Harmonie der Menschen, die uns an die Humanität in uns allen erinnert. Das hat nichts mit Dekoration zu tun, sondern vielmehr auch mit einem Paradox tief in mir selbst.“

Stevens, Julie Anne: Two Irish girls in Bohemia



the drawings and writings of E.C.E. Somerville and Martin Ross. – Dromore, Co. Cork : Somerville Press, 2017.
 Signatur: 2115054-B.Neu

This book is about the struggle to create art, and it brings to life the risks and delights women artists faced from 1880 until WWI. It focuses on Edith Somerville (1858–1949), her cousin Martin Ross (Violet Martin), and the Anglo-Irish network that supported, but also constrained, them. It describes their reactions to a modernizing world – including their introducing of the bicycle to Connemara – and reveals the extent to which they responded to the art and literature of the day, especially Irish writers like Wilde, Lady Gregory, Yeats, and George Moore. The sketchbooks and other ephemeral material – such as first drafts of Somerville and Ross's great realist novel, „The Real Charlotte“ (1894), correspondence, children's books and cartoon strips – will bring you right to the height of the belle époque.

Tyldesley, Joyce: Nefertiti's face



the creation of an icon. – London : Profile Books, 2018.
 Signatur: 2112789-C.Pap

More than three thousand years ago a sculptor working in the royal city of Amarna carved a limestone bust of an Egyptian queen. The queen was Nefertiti, consort of the 'heretic pharaoh' Akhenaten. Plastered and painted, Nefertiti's bust depicted an extraordinarily beautiful woman. However, Akhenaten's reign was drawing to an end, and the royal family was soon to be written out of Egypt's official history. Not long after its creation the stone Nefertiti was locked in a storeroom and forgotten. In 1912 the bust was re-discovered and transported to Germany. Initially hidden from the public view, the beautiful queen was eventually displayed in Berlin Museum. Instantly, she became an ancient world celebrity. Egypt has yielded more than its fair share of artistic masterpieces, but no other sculpture has so successfully bridged the gap between the ancient and modern worlds. The timeless beauty of the Nefertiti bust both attracts us and sparks our imagination, but in so doing it obscures our view of the past, shifting attention not only from the other members of the Amarna court, but also from other, equally valid, representations of Nefertiti herself. In this book Joyce Tyldesley explores the creation of a cultural icon, from its ancient origins to its modern context: its discovery, its display, and its dual role as a political pawn and artistic inspiration.

Die unbekannte Wiener Werkstätte : Stickereien und Spitzen 1906 bis 1930



The unknown Wiener Werkstätte : embroidery and lace 1906 to 1930. – Christoph Thun-Hohenstein, Angela Völker (Hg.). – Wien, Stuttgart : MAK, Arnold-sche, 2017. – (MAK studies ; 25)

Signatur: 2115259-C.Neu

Im Archiv der Wiener Werkstätte im MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Gegenwartskunst. in Wien befindet sich ein reicher Bestand an bislang unveröffentlichten, künstlerisch ausgefeilten Unterlagen zu Entwurf und Produktion von Spitzen und Stickereien der Wiener Werkstätte aus der Zeit von 1906 bis 1930. Zusammen mit den im Museum erhaltenen Objekten vermitteln sie ein authentisches Bild dieser außergewöhnlichen Produktion. Rund 40 Entwerfer und Entwerferinnen sind bekannt. Die frühesten Stickereien von 1906 stammen von Möbelbezügen der Familie Wittgenstein, während die Produktion von Spitzen erst um 1915 beginnt und aus Borten und Decken sowie Einsätzen für Vorhänge und Bettüberwürfen besteht. Skizzen und Entwürfe der Künstler*innen, Blaupausen, Klöppelbriefe, in WW-Manier gestaltete Mustermappen sowie historische Schwarz-Weiß-Aufnahmen der Originalobjekte vermitteln viele neue Informationen zu diesem bisher noch wenig bekannten Bereich der Wiener Werkstätte.

Valie Export : fama et infamia, die Infamie der Namenlosen



the infamy of the nameless : Kunsthistorisches Museum Wien, Schloss Ambras Innsbruck, 22.3. bis 30.6.2018 / Sabine Haag/Sabine Folie (Hg.). – Wien : KHM-Museumsverband, 2018.

Signatur: 2116567-B.Neu

VALIE EXPORTs Arbeiten zur Medien- und Performancekunst gehörten in den 1960er und 1970er Jahren zu den radikalsten feministischen Aussagen in Europa, die gerade jetzt wieder internationale Aktualität erfahren. Erstmals stellt die Künstlerin im Zusammenhang einer historischen Sammlung aus: Ihre Werke treten in Konversation mit den Ambraser Sammlungen Erzherzog Ferdinands II (1529–1595) und eröffnen einen anderen Blick auf deren Objekte und ihre Ausstellungsgeschichte. In der Kunst- und Wunderkammer sowie im Bad der Philippine Welser trifft die FAMA – die Geschichte der Herrschaft der Ruhmreichen und der Gewinner – auf die Geschichte der INFAMEN – der Abtrünnigen, Ausgestoßenen und Unterdrückten. In einer spannungsreichen und überraschenden Begegnung auf der Bühne von Gegenwart und Vergangenheit verkehren sich die Prinzipien von männlicher Dominanz und weiblicher Unterwerfung in Gesten empathischer Humanität und Rebellion.

Women in Soviet film : the thaw and post-thaw periods



edited by Marina Rojavin and Tim Harte. – London : New York : Routledge, 2018.
Signatur: 2120919-C.Neu

This book illuminates and explores the representation of women in Soviet cinema from the late 1950s, through the 1960s, and into the 1970s, a period when Soviet culture shifted away, to varying degrees, from the well-established conventions of socialist realism. Covering films about working class women, rural and urban women, and women from the intelligentsia, it probes various cinematic genres and approaches to film aesthetics, while it also highlights how Soviet cinema depicted the ambiguity of emerging gender roles, pressing social issues, and evolving relationships between men and women. It thereby casts a penetrating light on society and culture in this crucial period of the Soviet Union's development.

Pädagogik & Bildung & (Natur)Wissenschaften

Gendersensible Bildung und Erziehung in der Schule : Grundlagen – Handlungsfelder – Praxis



Ilke Glockentöger, Eva Adelt (Hg.). – Münster New York : Waxmann, 2017.

Signatur: 2119816-B.Neu

Schule hat unter anderem die Aufgabe, auf die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken. Gendersensible Bildung und Erziehung ist in diesem Zusammenhang ein Querschnittsthema aller Ebenen der Schulentwicklung und somit Teil des Unterrichts, der außerunterrichtlichen Angebote oder der Personalentwicklung. Dieser Sammelband beinhaltet sowohl wissenschaftliche als auch praxisorientierte Beiträge, die sich mit den verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen. Zu den Grundlagen gehören eine Begriffsbestimmung von gendersensibler Bildung, mögliche Herangehensweisen beim pädagogischen Umgang mit Geschlecht und die Frage nach der Bedeutung des Geschlechts einer Lehrkraft. Exemplarisch wird an den Handlungsfeldern Berufsorientierung, Sexualpädagogik und Schulsozialarbeit gendersensible Arbeit in der Schule dargestellt. Weitere Beiträge beziehen sich unmittelbar auf Beispiele aus der schulischen Praxis und der Schulentwicklung, wie Classroom Management, Gleichstellungsarbeit, schulische Gender-Mainstreaming-Konzepte und die Förderung von Genderkompetenz bei Lehrkräften. Konkrete Praxisbeispiele, die vom Konzept geschlechterbewusster Pädagogik

an der Laborschule Bielefeld, über gendersensiblen Geschichtsunterricht bis hin zu dem genderbezogenen Projekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ reichen, runden den Band ab.

Harkup, Kathryn: Making the monster



the science behind Mary Shelley's Frankenstein. – London, New York : Bloomsbury Sigma, 2018
Signatur: 2113404-B.Neu

The year 1818 saw the publication of one of the most influential science-fiction stories of all time. „Frankenstein: Or, Modern Prometheus“ by Mary Shelley had a huge impact on gothic horror and science-fiction genres, and her creation has become part of our everyday culture, from cartoons to Halloween costumes. Even the name 'Frankenstein' has become a by-word for evil scientists and dangerous experiments. How did a teenager with no formal education come up with the idea for an extraordinary novel such as Frankenstein? Clues are dotted throughout Georgian science and popular culture. The years before the book's publication saw huge advances in our understanding of the natural sciences, in areas such as electricity and physiology, for example. Sensational science demonstrations caught the imagination of the general public, while the newspapers were full of lurid tales of murderers and resurrectionists. Making the Monster explores the scientific background behind Mary Shelley's book. Is there any science fact behind the science fiction?

Hollings, Christopher: Ada Lovelace



the making of a computer scientist / Christopher Hollings, Ursula Martin & Adrian Rice. – Oxford : Bodleian Library, 2018.
Signatur: 2122573-B.Neu


The remarkable story of Ada Lovelace, often considered the world's first computer programmer, is told in a new book, „Ada Lovelace: The Making of a Computer Scientist“ co-written by Oxford Mathematicians Christopher Hollings and Ursula Martin together with colleague Adrian Rice from Randolph-Macon College. This book is a companion to the Computer History Museum's current exhibition „Thinking Big: Ada, Countess of Lovelace“, and both draw on the Lovelace papers held at the University of Oxford's Bodleian Libraries, featuring reproductions from this exceptional collection that highlight Lovelace's mathematical prowess as well as her creativity and imagination. They include rare historical documents from Lovelace's childhood, and later correspondence with her distinguished tutors, including Augustus De Morgan, Charles Babbage, and other well-known Victorian thinkers. One treasure in this lavishly illustrated book is a sheet of apparent doodles of dots and lines, which lay unrecognised in the Bodleian Library until Ursula Martin spotted what it was – a conversation between Ada Lovelace and Charles Babbage about finding

patterns in networks. Their network is a pattern of islands and bridges, and the puzzle is to find a route that crosses each bridge exactly once and returns to the starting point. Remarkably, they figure out the conditions for such a route to exist, for any possible network. So the document is a very early forerunner of the sophisticated algorithms used today in every kind of network routing or analysis problem, from friendship networks to airline schedules. Vergleiche: Robinson: Ada Lovelace und der erste Computer: 2123872-B.Neu

Mädchengewalt : Verstehen und Handeln



das Kölner Anti-Gewalt-Programm für Mädchen / Anja Steingen, Melanie Gehring-Decker, Katharina Knors (Hg.). – Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2016.

Signatur: 2119285-B.Neu 

Wann wird aus Wut Gewalt? Welche Entwicklungen durchleben Mädchen, die später gewalttätig werden? Wie kann man mit der Wut und dem gewalttätigen Verhalten von Mädchen umgehen? Anja Steingen hat in Zusammenarbeit mit Melanie Gehring-Decker und Katharina Knors die Erfahrungen des Kölner Anti-Gewalt-Programms für Mädchen (KAPM) zusammengetragen. Das Buch gibt einen Einblick in die Lebenswelten gewalttätiger Mädchen und beschreibt das Phänomen, die Hintergründe und die Zusammenhänge von Mädchengewalt. Es vermittelt und begründet konkrete Interventionen für die pädagogische Praxis und enthält zahlreiche Fall- und Praxisbeispiele sowie Übungen für den Umgang und die Arbeit mit gewalttätigen Mädchen.

Nürnberg, Claudia: Der Erzieherinnenberuf auf dem Weg zur Profession



eine Rekonstruktion des beruflichen Selbstverständnisses im Kontext von Biographie und Gesellschaft / Maria Schmidt. – Opladen Berlin Toronto : Verlag Barbara Budrich, 2018.

Signatur: 2121430-B.Neu

Eine Erzieherin ist als Person für den Entwicklungsprozess der ihr anvertrauten Kinder von großer Bedeutung. Das Buch liefert eine biographieanalytische Studie des professionellen Werdegangs als Erzieherin sowie eine Studie des Übergangs vom Kindergarten in die Schule. Dabei steht die Fragestellung der professionellen Identitäts- und Kompetenzentwicklung von Erzieherinnen im Vordergrund.

Robinson, Fiona: Ada Lovelace



und der erste Computer / Aus dem Englischen von Carolin Müller. – München : Kneesebeck, 2017.

Signatur: 2123872-D.Neu

Eine Bilderbuch-Biografie über die Pionierin der Computertechnik. Ada Lovelace (1815–1852), Tochter des Dichters Lord Byron und einer Mathematikerin, beschäftigt sich

schon früh mit Mathematik. Das fantasievolle Mädchen begeistert sich für die technischen Erfindungen der Industrialisierung und lernt mit 16 Jahren Charles Babbage kennen, den Erfinder der „Analytical Machine“. Für diesen Vorläufer des modernen Computers entwickelt Ada ein komplexes Programm und gilt so als erste Programmiererin der Welt. Diese Bilderbuchbiografie ist das fesselnde Porträt einer Frau, die in Zahlen das kreative Potenzial gesehen hat. Vergleiche: Hollings, Christopher: Ada Lovelace : the making of a computer science. Signatur: 2122573-B.Neu

Sattari, Afsar: Genderaspekt und Geschlechterhierarchie im Technischen Dokumentationsbereich

eine retrospektive und interdisziplinäre Analyse. – Dissertation. – Univ. Wien, 2017.

Signatur: 2114317-C.Neu

Die Dissertation ist eine Untersuchung zur Lage der Technischen Redakteurinnen und der Frauen in technischen Berufen insgesamt, belegt durch die theoretischen Ansätze, die durchgeführten qualitativen Experten-Interviews und in Gegenüberstellung mit den Studien wie „Women in the Workplace“ 2016, „Innovationsindikator“ 2015, etc. Dabei werden die Spuren des Patriarchats, der Machtverteilung unter den Geschlechtern, ihre Anzahl und prozentuale Verteilung, Bildungssituation, die hierarchische Einteilung der Arbeit unter den Geschlechtern in Betrieb und Familie, Entlohnung für gleiche Arbeit wie Männer, Haus- und Sorgearbeit, methodisch und inhaltlich hinterlassene Spuren der Frauen in Technik und ihre Bereicherung, abwertende Sprache und Verhalten gegenüber Frauen, Aufstieg und Mentoring sowie ihre Eigeninitiative dazu, Instrumentalisierung der Frauen, Umgang mit Frauen untereinander und mit den Männern, ihre Herangehensweise bei der Erwerbsarbeit, Aspekte ihrer Diskriminierung wie ungleiche Entlohnung in manchen Sektoren dieser Branche, Stereotype und Klischees, ihre Vernetzung, Wiedereinstieg ins Berufsleben, Telearbeit, Work-Life-Balance und eurozentrische Sichtweise sowie die Aufforderung an die Politik diskutiert.

Sport & Reisen

Werdenigg, Nicola: Ski – Macht – Spiele



Graz : Leykam, 2018.

Signatur: 2114165-B.Neu

Skirensport in Österreich heißt: Idole, Inszenierungen, Mythen, Selbstbestätigung und kollektive Identität. Skirensport in Österreich heißt aber auch: Verflechtungen mit Politik und Medien, Machtmissbrauch, Erniedrigung, Übergriffe und sexualisierte Gewalt. Nicola Werdenigg zeigt die Abgründe und Zwieltigkeiten des Systems „Ski in Österreich“ auf – mit dem Ziel, sich der Geschichte zu stellen, die dunklen Seiten zu sehen und aufzuklären.

Damit alle sich mit der Vergangenheit versöhnen und gemeinsam einen Weg finden die Ereignisse ans Licht zu bringen: Gegen den Missbrauch von Macht.

Männerforschung

Täschler, Susann: Vaterfiguren



die Entwicklung der dokumentarischen Filmanalyse für die erziehungswissenschaftliche Untersuchung generativer Verhältnisse im Schweizer Spielfilm von 2000–2014. – Münster New York : Waxmann, 2017.

Signatur: 2120395-B.Neu

Obwohl Generationenverhältnisse ein zentrales Thema der Bildungswissenschaften sind, wendet man sich der Familie erst seit Kurzem zu. Die Autorin bietet eine differenzierte Betrachtung der Elternschaft und der Familie als zentralem Interaktions- und Lebensort, indem sie auf filmisches Quellenmaterial aus der Schweiz von 2000 bis 2014 zurückgreift. In diesem Zusammenhang interessieren Generationen- und Geschlechterverhältnisse sowie die Frage, inwiefern es der Spielfilm als eigenständige Kunstform vermag, gängige Ordnungsschemata zu durchbrechen. Für die Dekonstruktion von Vaterschafts-inszenierungen wendet sich die Autorin der ‚Tischszene‘ zu, die sie anhand von drei Motivkonstituenten untersucht. Durch die Bereitstellung eines Analyseinstrumentariums macht die Autorin den Spielfilm als Datenquelle nutzbar. So gelingt eine vertiefte, erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Vaterfigur als Teil des familialen Gefüges. Mit der „dokumentarischen Filmanalyse“ eröffnet sich Sozial- und GeisteswissenschaftlerInnen somit ein gänzlich neuartiger Zugang zu pädagogischen und gesellschaftlichen Phänomenen im Film.

Diese Neuerwerbungsliste entstand mit tatkräftiger Unterstützung von Elena Fürst!

Die Monographien sind bei Redaktionsschluss zum Teil noch „in Bearbeitung“ – wir ersuchen daher die Leser_innen, vor Bestellung der Bücher in Quick-Search (ÖNB Gesamtbestand) nachzuprüfen, ob der Bearbeitungsvermerk gelöscht ist.

Die einzelnen Aufsätze der mit  gekennzeichneten Bücher werden in die Ariadne-Datenbank aufgenommen.

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche wenden Sie sich bitte an das Ariadne-Team:

Christa Bittermann-Wille und Lydia Jammernegg
A-1015 Wien, Josefsplatz 1,
+43 1 534 10-487 und 457
ariadne@onb.ac.at

<https://www.onb.ac.at/forschung/ariadne-frauendokumentation/>